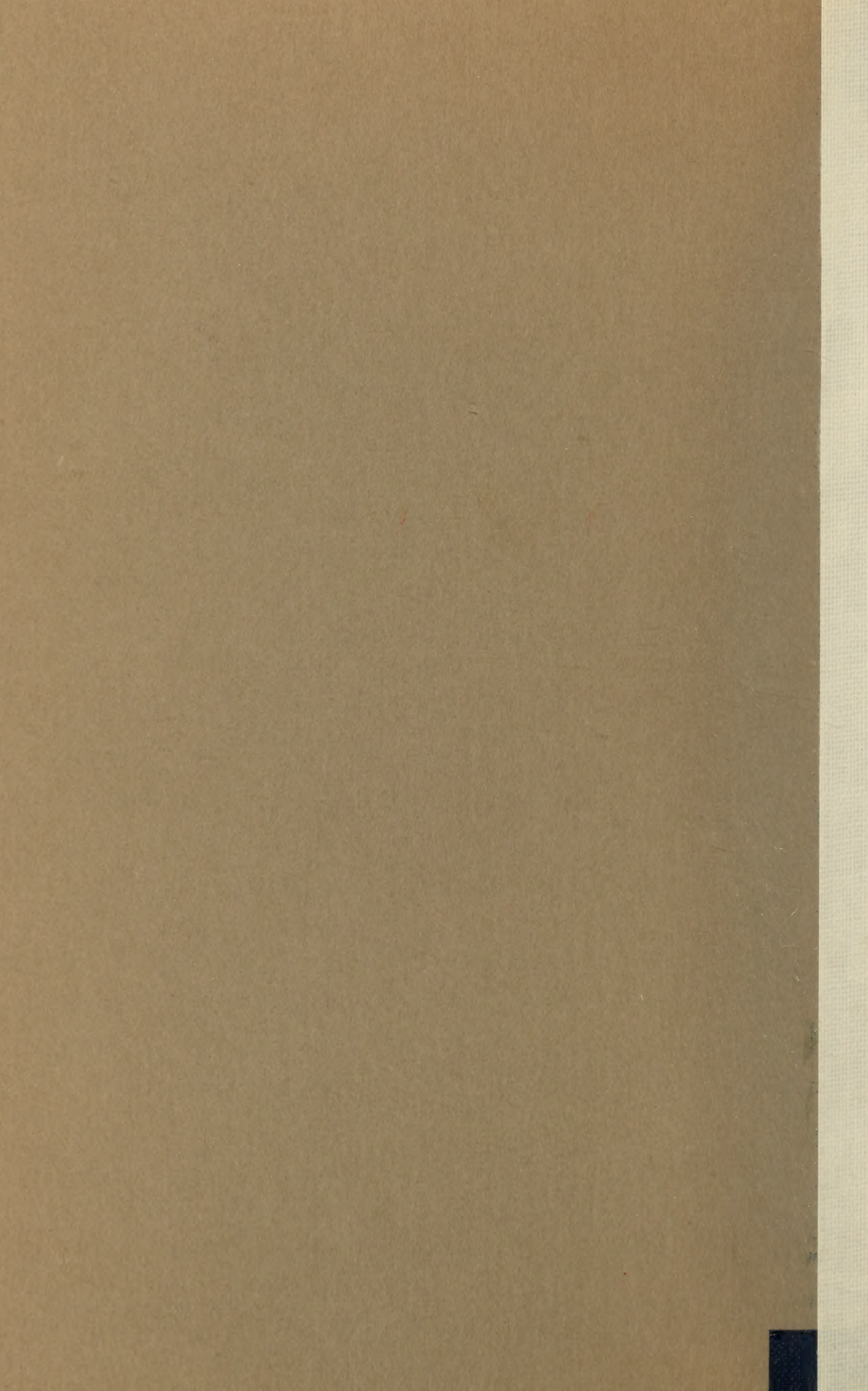
Kolozsvary, Blasius
Von Revolution zu Revolution



VON REVOLUTION ZU REVOLUTION

VON BLASIUS KOLOZSVÁRY



GENOSSENSCHAFTSVERLAG DER „NEUEN ERDE"
WIEN·1920



VON REVOLUTION
ZU REVOLUTION

Buchdruckerei „Industrie“, Wien VII., Neubaugasse 68.

VON REVOLUTION ZU REVOLUTION

VON

BLASIUS KOLOZSVÁRY

WIEN, 1920.

GENOSSENSCHAFTS-VERLAG DER „NEUEN ERDE“, WIEN VII, MARIAHILFERSTRASSE 74a.

I. Kapitel.

Von Revolution — zu Revolution.

Die Diktatur des Proletariats in Ungarn ist gestürzt. Dieser Sieg der internationalen Gegenrevolution, die Zertrümmerung der Ungarischen Sozialistischen Föderativen Räterepublik, hat eine Phase der internationalen Revolution abgeschlossen. Die demokratische Gegenrevolution — die auf die Räteregierung folgende sozialdemokratische Regierung — hat ihre Aufgabe mit erstaunlicher Schnelligkeit vollbracht. In den drei Tagen ihres Seifenblasendaseins hat sie das Privateigentum an den Produktionsmitteln, die Ausbeutung der Arbeiterklasse, die alte Bürokratie und Armee, die Gendarmerie und Polizei, die Titel und Würden wiederhergestellt; sie hat die Demokratie geschaffen, das Proletariat entwaffnet, während eine kleine Gruppe der alten herrschenden Klasse, die Berufssoldaten, sich bewaffneten. Nachdem sie derart an Stelle der Diktatur der Arbeiterschaft die Grundsteine zum demokratischen Bourgeoisstaate gelegt, den Boden, die Fabriken, die Bergwerke jenen zurückgegeben hatte, denen diese nach bürgerlichem Rechte einzig gehören und so die Sicherheit des Privateigentums wiederhergestellt war — ergab sie sich einem Militärzahnarzt, einem Polizeiinspektor und 50 Polizisten.

Zugleich mit der Demokratie siegte auch der Pazifismus über den von den Kommunisten propagierten Geist des revolutionären Klassenkampfes. Den Ententemächten gelang es, das bolschewistische Ungarn durch die Waffenhilfe der rumänischen, tschechischen und jugoslawischen Armeen und deren Szegediner Schützlinge zu pazifizieren. Der durch den Bolschewismus hervorgerufene Klassenkrieg hörte auf und zusammen mit der Demokratie zog auch der Friede in Ungarn ein.

Den Händen der ungarischen Arbeiterschaft wurden die Waffen durch die demokratische Gegenrevolution entwunden, an der Frage aber, vor die der zum Imperialismus angeschwollene, dann in Verwesung übergegangene Kapitalismus die Arbeiterklasse gestellt hatte, war nichts zu ändern. Das auf internationale Lösung wartende Problem, das die revolutionären und gegenrevolutionären Kräfte der ganzen Welt einander gegenüberstellt und den Klassenkampf zum Abschnitt der letzten Ent-

scheidung getrieben hat, kann nicht so gestellt werden, wie es die Verkünder des Zusammenwirkens der Klassen tun möchten: Diktatur oder Demokratie. Der Militärzahnarzt, der Polizeiinspektor und die 50 Polizisten haben den Führern der demokratischen Gegenrevolution gründlichen Anschauungsunterricht darüber erteilt, daß der Gang der Revolution nur eine einzige Problemstellung zuläßt, und die lautet: Diktatur des Proletariats oder Diktatur der Bourgeoisie.

Die Bourgeoisie Ungarns ist zur Ausübung der Diktatur vor dem 21. März zu schwach gewesen — zur Zeit der milden Handhabung der Diktatur aber kam sie zu Kräften. Unter den schirmenden Flügeln jener, die sich aus Opportunismus zu „Kommunisten" gehäutet hatten, organisierte sie sich, aus der internationalen Gegenrevolution schöpfte sie Stärkung, und als die Agenten der Entente die Proletarierdiktatur von innen erfolgreich unterwühlt hatten — so daß bei dem von außen kommenden gegenrevolutionären Angriff die Arbeiterschaft teils feige und ungläubig, teils hoffnungslos die Waffen streckte — erschien die Bourgeoisie in vollen Waffen und voll blühender Kraft auf dem Plan. Klarer als jedes Schulbeispiel demonstrierte sie nicht nur, wie das Problem zu stellen sei, sondern auch, wie man die Werkzeuge der Diktatur handhaben müsse und was eigentlich der vielgenannte Terror sei. Die Gegenrevolution, die sich parallel, aber von einander nicht unabhängig in den Hotelzimmern der militärischen Ententemissionen, in den Salons herrschaftlicher Maitressen, in Schlössern, Pfarrhäusern und in den Konventikeln der Gewerkschaftsbürokraten vorbereitete, begann in der Demokratie zu sprossen. Die halboffene Knospe aber trug schon konstitutionelle Nationalfarben, um sich dann im weißen Terror in voller Pracht zu entfalten. Das Ministerium der Gewerkschaftsbürokraten säumte die rote Fahne der Weltrevolution mit den Nationalfarben (noch war das Proletariat bewaffnet), dann wurde ihr leuchtendes Rot vom aufreizenden nationalistischen Saum überwunden (die Waffen wurden dem Proletariat durch die sozialdemokratischen Führer und deren Verbündeten von einst aus der Hand geschlagen), bis endlich der weiße Terror in sein Reich einzog: es kamen die Bolschewisten- und Judenpogrome, es wurden auch Sozialdemokraten verfolgt. (Die Waffen, die den Händen des Proletariats entwunden waren, nahmen die Bourgeoisie und ihre Landsknechte in die Hand.)

Die Bürokratie des Bourgeoisstaates war durch die Proletarierdiktatur nicht völlig zerstört worden. Die, deren politische Vergangenheit und ganze Denkart auf den Parlamentarismus und eine mit diesem zusammenhängende Wahlpolitik des Stimmenfanges eingestellt war, mußten auf jede Art verhindern, daß das Proletariat jene Bürokratie zur Seite schiebe, auf die noch kürzlich in Vorbereitung der Wahlen zur Nationalversammlung die sozialdemokratischen Minister und ihre nach Mandaten

fischenden Genossen als Wähler gerechnet hatten. In den Büros der Gewerkschaften, wo von der Zahl der eingeschriebenen Mitglieder nicht nur der Wohlstand, sondern auch die kampflose Ruhe abhing, konnte man nicht verstehen, wie jemand, der Mitglied einer „anerkannten Gewerkschaft“ war, Feind des Proletariats sein könnte.

Der Regierung dieser demokratischen Gegenrevolution fiel es nicht schwer, in einer einzigen Sommernacht den ganzen bürokratischen Organismus des Bourgeoisstaates zu neuem Leben zu erwecken. Nichtsdestoweniger wollte die Sozialdemokratie im Namen der Arbeiterschaft regieren. Die Bürokratie des Bourgeoisstaates aber — und dies wollten sie niemals verstehen — steht im gleichen Verhältnis zur Arbeiterschaft, wie in der Pflanzenwelt der Parasit zur Mutterpflanze. Der Parasit saugt Nahrung aus der Mutterpflanze, so daß, mag im botanischen Sinne das Verhältnis der beiden wie immer zu definieren sein, eigentlich der Parasit der Tyrann ist. Kaum war die Bürokratie wieder zum Leben erwacht, wurde sie schon Herr über die sozialdemokratische Regierung. Der bürokratische Apparat, die Gewalt über die Beamtenschar entglitt den Händen der über geringe Routine verfügenden Gewerkschaftsbürokraten. Die Bürokratie, auch die eines festgefügten kapitalistischen Regierungssystems, wird selbst zur Zeit ihrer Handhabung durch routinierte Staatsmänner zum Selbstzweck. Die Administration wird unabhängig von den kapitalistischen Machthabern und den gesetzgebenden Körperschaften — um wie viel eher mußte dies also unter der Gewerkschaftsregierung eintreten, hinter der außer einer „ohne Debatte“ gefaßten Vertrauensmännerresolution und den im „Privatgespräch“ gegebenen wohlwollenden Zusagen einiger, sich in der Rolle der Diplomaten gefallenden, nicht einmal sehr hochstehenden Ententeoffiziere höchstens eine zur Zeit der Klassenkooperation und der Diktatur gleichermaßen kompromittierte Vergangenheit stand.

Die Bürokratie vereinigte sich mit der Brachialgewalt und machte, indem sie jede Demokratie graue Theorie nannte, die Früchte des goldenen Lebensbaumes für sich beschlagnahmte, auf eigene Faust ihre besondere Diktatur. An der Spitze der bestehenden Armee stand noch ein Mitglied der Regierung — es ist schwer zu entscheiden, als wessen Vertrauensmann: ob der sozialdemokratischen Partei oder der Ententemissionen. Die Armee war eine geschlagene Armee, ihre Niederlage aber hatte nicht die Überzahl der rumänischen Bojarensöldner verursacht, sondern die innere Fäulnis, deren Pilze die gleichen verbreitet hatten, die jetzt am Ruder waren. Die Arbeiterbataillone waren aufgelöst, die Bauernregimenter in den Händen ihrer Offiziere und die wenigen Truppenkörper, die unter der Führung ihrer kommunistischen Kommandanten und politischen Bevollmächtigten bis zum letzten Hauch gekämpft hatten, konnten nach dem

Sturz der Diktatur keine Stütze für die demokratische Gegenrevolution abgeben. Der Generalstab, der durch seine falschen Berichte der stürzenden Diktatur den letzten Stoß gegeben hatte, wartete nur auf die Gelegenheit, sich nicht nur mit der vereinigten Budapester Brachialgewalt und Bürokratie, sondern auch mit der Szegediner weißen Garde zu vereinigen. Die Bürokratie des Bourgeoisstaates, die Brachialgewalt und das Offizierskorps standen der armen, keines Widerstandes fähigen Demokratie gegenüber, die nach der erfolgreichen Demoralisierung der Arbeiterschaft eine Handvoll Gewerkschaftsbürokraten vertrat. Anderes als demokratische Phrasen vertraten sie indes nicht und auch diese nur stammelnd. Das Proletariat — das industrielle sowohl wie das landschaftliche — war von dem sozusagen übergangslosem Sturze der Diktatur vielleicht noch mehr überrascht, als von deren unerwarteter Errichtung am 21. März. Ein Ententeversprechen — und nicht einmal ein offiziöses — ein naiver, nur bei Menschen ohne politische Schulung und marxistische Bildung möglicher Glaube, daß die internationale Bourgeoisie die Verräter belohnen oder doch wenigstens begnadigen werden — all dies hätte der Regierung der demokratischen Gegenrevolution selbst dann keine Kraft zum Widerstand ihren Feinden gegenüber geben können, die sich selbst durch höhere Klasseninteressen nicht stören ließen, wenn auch die siegreichen Rumänen in der Existenz dieser Regierung keine Gefahr für ihre Interessen gesehen hätten.

Die Regierung der Gewerkschaftsbürokraten konnte jedoch die Interessen der rumänischen Eroberer nicht fördern. Die biederen Führer der Gewerkschaften machten sich erbötig, den *ungarischen* Kapitalismus wiederherzustellen, die verletzten Interessen der *ungarischen* Kapitalisten zu entschädigen und ihre Rolle bestand in erster Reihe in der Befriedigung der *ungarischen* kapitalistischen Klasseninteressen, in der Wiederherstellung der ungarländischen kapitalistischen Produktion. Nicht das war es, was die rumänischen Eroberer brauchten. Ihre Interessen konnten nur auf Kosten der ungarischen Kapitalisten gefördert werden. Den klaren Blick des eine Diktatur anstrebenden Blocks der Bourgeoisbürokratie, der Brachialgewalt und des Offizierskorps störten hingegen keinerlei Gesichtspunkte, die für die Gewerkschaftsbürokratie bindende Kraft haben. Jene hatten keine „Interessen der Produktion“, sie mußten nicht ihren Verrat durch ähnliche Vorwände verhüllen, sie brauchten *Macht*, brutale und unverhüllte Macht, zur Sicherung ihres unverhüllten Parasitendaseins. Gegen die „Interessen der Produktion“ schoben sie den Schirm des nationalen Interesses vor, im Namen dieses nationalen Interesses verkündeten sie die Notwendigkeit einer „Konzentrierung sämtlicher Kräfte der Nation“.

Sie gaben selbst nicht viel auf diese Maskierung. Sie be-

mühten sich also auch nicht allzusehr, ihre Parasiteninteressen wirksam zu verhüllen. Die Gewerkschaftsregierung und ihre Getreuen aber vertraten der Internationalität des Bolschewismus gegenüber den mit internationaler Tünche überzogenen Nationalismus noch aus den Zeiten vor der Diktatur. So waren sie also selbst dieser dünnen nationalistischen Hülle gegenüber machtlos und hätten höchstens als Konkurrent im gleichen Artikel auftreten können. Hätten sie den sozialistischen Mantel abgeworfen, um in nationalistischem Gewande zu prunken, so wären sie in den Augen der Massen in doppelt ungünstige Lage gedrängt worden und das sich an die Arbeiterschaft knüpfende, ohnehin dünne Vertrauensband wäre sofort gerissen. Doch hätten sie im gleichen Artikel wie jene gemacht, so wäre gerechterweise die Frage aufgetaucht, ob gerade die Arbeiterklasse, in deren Namen und Interesse sie agierten — ob gerade diese ärmste und ungebildetste Klasse die echte nationale Partei sei.

Inmitten dieses Kampfes der geschichtlichen Mächte wären die sozialdemokratischen Führer in Ermanglung jeder Kenntnis der Kräfte völlig vom politischen Schauplatz verschwunden. Die Arena der Politik hat ohnehin die einander bekämpfenden Kräfte noch nie so wenig als Personen maskiert gezeigt. Der Nebel bekämpfte das Nichts und umgekehrt. Gewisse Gruppen des Ententeimperialismus aber brauchten die Sozialdemokraten in Ungarn. Die namens der Bourgeoisie die Diktatur ausübende Gesellschaft von Parasiten hatte nämlich den Fehler begangen, zur Unterstützung der Autorität ihrer Waffen auch die politische Autorität in der Person eines Habsburgers heranzuziehen, und hatte dadurch eine internationale Verwicklung heraufbeschworen.

Die Interessengruppen der Ententeimperialisten, diese Vorhut der internationalen Gegenrevolution, ließen, wie zur Zeit der Diktatur gegen die proletarische Revolution, jetzt gegen die monarchistischen Tendenzen die Sozialdemokratie aufmarschieren. Der habsburgische Erzherzog, der nach der Krone strebt, und die sozialdemokratischen Führer waren alte Bekannte. Sie hatten einander schon gegenseitig Eide geschworen: die sozialdemokratischen Führer hatten dem König, der Erzherzog der Republik mit Hand und Mund ewige Treue gelobt. Die einander so gut kannten, konnten nicht viel Vertrauen zu einander haben. Die Sozialdemokratie suchte also bei der Entente nach einer Unterstützung, deren imperialistische Ziele sie mangels politischer Bildung niemals richtig erkannte. So kam diese kleine Gruppe sozialdemokratischer Staatsmänner — mit dem „großen Verbannten" an ihrer Spitze — als Depositär des Vertrauens der Vorkämpfer der internationalen Gegenrevolution wieder zu Bedeutung in der Politik. Zur Hemmung des weißen Terrors hatten sie nicht die Kraft, selbst die Verfolgung der sozialdemokratischen Vertrauensmänner wußten sie nicht zu hindern. Tausende kamen ins Gefängnis, in Budapest wurden viele hundert Arbeiter durch

die Truppen der Brachialgewalt ausgerottet, und indessen verhandelten sie. Sie verhandelten mit den Ententevertretern, die die Sicherheit der Gewerkschaftsregierung garantierten. Sie verhandelten mit jenen, die die Gewerkschaftsregierung gestürzt hatten, die die gewesenen Exponenten der sozialdemokratischen Partei, die Mitglieder der Gewerkschaftsregierung einsperren und die organisierten Arbeiter in Haufen hinrichten ließen. Sie verhandelten mit den Resten der Politiker des Tisza-Ungarns, deren Finanzpolitiker laut seiner Äußerung in der „Neuen Freien Presse" einen sozialdemokratischen Kollegen in der Regierung aus dem Grunde für nötig hielt, damit es jemand gebe, der das Herabsetzen der Löhne auf sich nimmt. Sie verhandelten mit Hinz und Kunz, sie verhandelten in Budapest und in Wien und in der Schweiz, und sie hätten, wenn nötig, auch auf dem Monde verhandelt — nur an die Arbeiterschaft haben sie nicht appelliert. Dies eine haben sie nicht getan, dies eine haben sie sorglich vermieden.

Dennoch blieb ihre Politik nicht ergebnislos. Die Italiener, Tschechen und Jugoslawen, geängstigt durch das habsburgische Schreckgespenst, zwangen im Wege der Entente den Erzherzog-Statthalter, seinen mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer auf die Republik geleisteten Eid zu halten und zu gehen. Die gewesenen sozialdemokratischen Minister wurden auf diese Art der unangenehmen Möglichkeit los, daß jemand sie wegen Verletzung des nach Ausbruch der Revolution auf die Monarchie geleisteten Treueides zur Rechenschaft ziehen könnte.

Die Bürokratie und die Brachialgewalt sowie das Offizierskorps kamen aber deshalb nicht in Verlegenheit. Sie hatten keine politische Vergangenheit. Nur um diese zu ersetzen, brauchten sie den Vertreter des Hauses Habsburg. Sie haben keine besonderen Klasseninteressen, also suchen sie sich bloß einen Hintergrund in einer Klasse, die ihre Interessen in der Monarchie besser gewährleistet sähe. Bei ihnen ist das nationale Interesse bloß das luftige Mäntelchen und nicht die organisch gewachsene Haut zum besseren Schutze der Bedingungen ihres Parasitendaseins; die Unterstützung der rumänischen Eroberer schien ihnen also ebensowenig zu stinken, wie die der anderen verbündeten Truppen der Entente: die der Sozialdemokraten.

Übrigens ist ihrer Ansicht nach der Sozialismus kein Monopol der Gewerkschaftsbürokraten. Es gibt auch andere Sozialisten: die Christlichsozialen. Überhaupt ist das Christentum ein integrierender Bestandteil des Ungartums. Nur im Christentum kann sich das Ungartum erneuern, nicht aber in der Sozialdemokratie, denn die sozialdemokratische Partei konnte nach ihrer Neugestaltung wohl aus ihrer Leitung sämtliche Juden hinausjagen, selbst den, der nicht in die Verbannung gegangen, aber doch der einzige von allen alten Führern war, der von jeder kommunistischen Beziehung frei zu bleiben wußte — sie war

doch nur ein Bruchteil sowohl des christlichen Ungartums wie der Nation. „Christlich-nationale Konzentration“ ist also das Zeichen, in dem das Ungartum über die Leichen der Pogromopfer hinweg siegen wird. Zusammen mit dem Sozialismus haben sie auch dies von der sozialdemokratischen Partei übernommen. Die christlichen Führer der Sozialdemokratie erschraken auch schon zur Zeit der Diktatur nicht sehr vor dem Gedanken an ein kleines Judenpogrom, doch waren sie ihrer eigensten Natur entsprechend selbst hierin nicht genügend radikal und bestimmt. Sie begnügten sich damit, in der Menge Stimmung gegen die „jüdischen Volkskommissäre“ zu machen, sie selbst aber blieben weiter im schirmenden Machtbereich der „jüdischen Volkskommissäre“.

Die Gewerkschafts- und Parteibürokratie blieb standhaft in ihrem Entschluß, sich auf die Entente zu stützen und nicht auf die vom weißen Terror abgemarterte, allen Begleiterscheinungen des Kapitalismus ausgelieferten Arbeitermassen. An diese zu appellieren, hätte den „Interessen der Produktion“ widersprochen. Den Geist des Klassenkampfes erwecken ist ein gefährliches Mitdemfeuerspielen. Es konnte nicht bloß den derzeitigen Handhabern der Diktatur, den Bürokraten, der Brachialgewalt und den weißen Offiziersgarden unangenehm werden, sondern auch die „Konzentration der nationalen Kräfte“ hemmen, diesen Bund der Sozialdemokratie mit den historischen Klassen; es konnte auch jenen Verbündeten unangenehm sein, die den vor der Revolution bestandenen Parteien angehörten und die mit den Führern der Sozialdemokratie zusammen die Wiederbelebung des Kapitalismus und der ungarischen Demokratie vom Ententeimperialismus erwarteten.

An die Arbeiterschaft also appellierte niemand. Zu den Massen sprachen weder die daheimgebliebenen und während der Diktatur kompromittierten sozialdemokratischen Führer, noch die aus der Verbannung Heimgekehrten. Zu den Massen, die doch die Träger der Demokratie sind, jener Demokratie, der zuliebe die Führer der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften in den Massen jeden Glauben an die eigene Kraft, an ihre Zukunft und Sendung, jeden Glauben an die Revolution ertötet hatten. Sie appellierten nicht an die Massen, deren Kampfformationen sie erschüttert hatten. Zersprengt hatten durch die Lehre, der natürliche Beruf der Arbeiterschaft sei der Pazifismus, daher sei der Kampf gegen die internationale imperialistische Gegenrevolution aussichtslos und überflüssig; desorganisiert durch die Vortäuschung herandonnernder Lebensmittelzüge der Entente, und damit, daß die Ursache des Elends die bolschewistische Diktatur, sein Heilmittel aber die auf den Wellen der Ententegnade fröhlich dahersegelnde Sozialdemokratie sei.

Als es gelungen war, all dies auszusprengen, dadurch die Reihen der Arbeiterschaft ins Wanken zu bringen, ihre revo-

lutionäre Energie abzuzapfen, ihr den Glauben zu nehmen, das Proletariat der Ausbeutung des fremden und heimischen Kapitalismus auszuliefern, die Rätegewalt zu stürzen, die Kommunisten zu vertreiben, unter höchsteigener Ernennung zu Ministern das Privateigentum samt der ganzen Machtorganisation des Bourgeoisstaates binnen vierundzwanzig Stunden wieder herzustellen, das Proletariat zu entwaffnen, die Bourgeoisie zu bewaffnen, da verkauften sie die Demokratie ebenso, wie sie die Diktatur verraten hatten. Ein Zahnarzt, ein Polizeiinspektor und fünfzig Polizisten, das war das tapfere Heer, dem sie die Macht auslieferten, ohne auch nur den Versuch, an die Arbeiterschaft zu appellieren.

Die Arbeiterschaft — deren kommunistische Führer zusammen mit jenen, die sich voll Ekel von der Sozialdemokratie abwandten, vor dem weißen Terror fliehen mußten oder im Gefängnis sitzen — steht augenblicklich ohne Führer und Richtlinien da. Doch hat der Sturz der Proletarierdiktatur in Ungarn nur einen kurzen Abschnitt der internationalen Proletarierrevolution beendet. Die Form der Bourgeoisdiktatur hat sich geändert, die „vorrevolutionären Parteien“ sind miteinander in Koalition getreten: die Überreste der Arbeitspartei, der 48er Partei und der sozialdemokratischen Partei werden vielleicht gar eine Konzentration mit den Christlichsozialen bilden. Das Wesentliche aber hat sich nicht geändert. Der revolutionäre Klassenkampf des internationalen Proletariats geht weiter dem Siege entgegen und in diesen Klassenkampf gliedert sich neuerdings das revolutionäre Proletariat Ungarns ein, das die Bourgeoisie keineswegs vernichtet hat, da sie mit ihm die Vorbedingung ihres eigenen Parasitendaseins vernichten würde.

Der revolutionäre Klassenkampf, dessen Krönung die revolutionäre Diktatur der Arbeiterklasse ist, schreitet seinem Ziele entgegen — von Revolution zu Revolution.

II. Kapitel.

Mit neuer Kraft — auf zum Klassenkampf.

Die Welle der Gegenrevolution, in der die Herrschaft des ungarländischen Proletariates untergegangen ist, hat über die Arbeiterbewegung der ganzen kapitalistischen Welt hinweggefegt. Die ungarische Räterepublik hätte dieser Welle, auch von der großen Räterepublik in Rußland abgeschnitten, trotzen können, sie hätte vielleicht trotz der internationalen Situation bis zum revolutionären Auftreten des Proletariats der westlichen Länder ausharren können, wenn nur die an einer ununterbrochenen Reihe von Verrätereien schuldige sozialdemokratische Richtung nicht einen erst geheimen, dann offenen Bund mit der internationalen imperialistischen Gegenrevolution eingegangen wäre.

Es ist hier nicht der Ort, die Geschichte der Entstehung der Diktatur des Proletariats in Ungarn zu enthüllen, aber auch hier können wir feststellen, daß zur Entstehung dieser Diktatur die Gestaltung der internationalen Lage mehr beigetragen hat, als die revolutionäre Aktivität der ungarischen Proletariermassen. Noch weniger als an revolutionärer Aktivität besaßen die breiten Massen des Proletariats an revolutionärem Selbstbewußtsein. Gleich der Herbstzeitlose, die im Spätherbst Blüten treibt, während sich ihr Blätterwerk erst im Frühling entwickelt, haben sich an die Arbeiterbewegung in Ungarn alle Triebe der reformistischen Richtung angesetzt, ehe die Arbeiterklasse ihre Rechte, ihre parlamentarische Vertretung erlangt hatte: alle Triebe von der Bereitschaft zur Klassenkooperation angefangen bis zum Parlamentskretinismus. Die Diktatur des Proletariats, diese große Bildungsanstalt zum Sozialismus, hat Ungarns international vordem ganz unbedeutende und innerpolitisch ebenfalls auch nur seit kurzer Zeit bedeutungsvoller gewordene Arbeiterbewegung vor eine schwere Prüfung gestellt. In den Wahlrechtskämpfen, die die sozialdemokratische Partei für die Demokratie geführt hatte, konnte sich die ungarische Arbeiterschaft nicht einmal an selbständige Klassenaktionen gewöhnen.

Im Krieg stellte sich die führende Partei der Arbeiterschaft jeder revolutionären Aktion — selbst jeder über die Wunsch-

form hinausgehenden Offenbarung des Pazifismus entgegen, ihre amtlichen Manifestationen waren verkappte Denunziationen der revolutionären antimilitarischen Bewegungen, die auf Schritt und Tritt aus den Tiefen der Massen hervorbrachen. Am Vorabend der Oktoberrevolution war der Standpunkt der Anhänger der Revolution gegenüber der amtlichen Arbeiterpartei: „Mit euch, wenn es geht; gegen euch, wenn es sein muß." Und in der Tat, die Entscheidung ist ohne die Führer, ja vielfach im Gegensatz zu ihnen gefallen.

Die eingestandene Suspendierung des Klassenkampfes nach der Ausrufung der Bourgeoisrepublik hat die Teilnehmer der revolutionären Aktion teils nach links, teils aus der Mehrheitspartei der Arbeiterschaft hinausgetrieben. Die Lage war zur Bildung der ungarländischen Partei der Kommunisten reif geworden. Gegenüber der sozialdemokratischen Partei hatte die junge revolutionäre Arbeiterpartei leichtes Spiel und die sozialdemokratische Partei konnte nur durch die Gewerkschaften mit Mühe und Not vor dem vollkommenen Zerfall geschützt werden.

Das Proletariat wollte handeln. Der vollständige Verfall des Kapitalismus, die immer größer werdende Ohnmacht der Staatsgewalt bot jeden Augenblick die besten Aktionsgelegenheiten. Doch war die Arbeiterklasse — eine sehr dünne Schichte abgerechnet — ohne revolutionäre Schulung und revolutionäres Selbstbewußtsein. Selbst die vorgeschrittenste, entschlossenste revolutionäre Elitetruppe der Arbeiterbewegung war durch die Politik der großen Gewerkschaften zum großen Teil korrumpiert, die darauf bestand, daß diese Gewerkschaften mit billiger Demagogie auf dem linken Flügel Aufstellung nahmen, um im geeigneten Augenblick die revolutionäre Aktion zur gewerkschaftlichen niederdrücken zu können.

Die institutionelle Errichtung der Diktatur hat die Arbeiterschaft Ungarns an die Spitze der internationalen Arbeiterbewegung neben die russische Arbeiterklasse gerufen. Diese Generation der Arbeiterschaft ist ihr eigener revolutionärer Held geworden, da sie mangels revolutionärer Überlieferungen und marxistischer Erziehung nur über so viel revolutionärem Selbstbewußtsein verfügte, als die nur wenige Monate hindurch getriebene Propaganda der ungarischen Partei der Kommunisten ihr eingepflanzt hatte.

Und doch war diese Arbeiterklasse neben der russischen die fortgeschrittenste Trägerin des revolutionären Selbstbewußtseins des internationalen Proletariats. Wie immer das Urteil der Geschichte über die ungarländische Phase der Proletarierdiktatur lauten mag, über allem Zweifel steht es, daß das ungarländische Proletariat während der hundertzweiunddreißigtägigen Dauer der Diktatur — eine Zeit, zweimal so lang, als die der Pariser revolutionären Kommune gegönnte — für die internatio-

nale Arbeiterklasse und in deren Namen gehandelt hat.

Und diese Taten wurden nicht ohne ein Wissen um ihre internationale Bedeutung vollführt. Selbst die sozialdemokratischen Führer wirkten nicht im Sinne einer Trübung dieses Bewußtseins. Sie, die von dem versumpftesten Sozialchauvinismus den Übergang zum Internationalismus gefunden haben, suchten nämlich mittels der Ideologie des Internationalismus ihren sich nicht ans Tageslicht wagenden sozialpatriotischen Gesichtspunkt geltend zu machen. Für sie war der Internationalismus eine Frage der außenpolitischen Orientierung und so forderten sie den Internationalismus eine zeitlang noch unter der Diktatur.

Die internationale Lage der ungarländischen Räterepublik war es, die ihre Bedeutung für das Weltproletariat am klarsten erkennen ließ. Zu einer Zeit, da die Arbeiterparteien der besiegten und Siegerländer in ihrer gelben Internationale über die Umstellung des für den Krieg gelobten Burgfriedens auf eine Friedensindustrie berieten, um dem im Sterben liegenden Kapitalismus lebensverlängernde Injektionen zu verabreichen, war jede Tat des ungarländischen Proletariats ein Faustschlag ins Gesicht der Unterdrücker der Arbeiterklasse. Die internationale Gegenrevolution hat in der ungarländischen Räterepublik sehr wohl die Brücke erkannt, über die die revolutionäre Richtung des Ostens in die westlichen Länder ihren Einzug hält. Scheidemann und die deutschen Sozialpatrioten haben ebenso wie die zum Verrate an der Arbeiterbewegung mit Erfolg beitragenden österreichischen Sozialdemokraten mit der Waffe des ungarischen Beispieles dem Ententeimperialismus Zugeständnisse zu erpressen getrachtet, Zugeständnisse für ihren Bourgeoisstaat, für ihre kapitalistische Produktion. Das erste international einheitliche, zum Teil freilich im Opportunismus versumpfte Auftreten des Proletariats in den neutralen und den Ententeländern haben am 21. Juni zum großen Teil Aktion und Propaganda des ungarländischen Proletariats ausgelöst. Die gegenrevolutionäre Welle, die die ungarländische Diktatur des Proletariats hinwegschwemmte, hat hinwiederum ihre Wirkung in den Arbeiterbewegungen der ganzen Welt spüren lassen. Der Sturz der Diktatur hat das Problem Ungarns für die Entente seiner sozialen Beziehungen entkleidet und die hochbedeutsame Bolschewikifrage zu einer Beuteaufteilungsfrage niederer Ordnung herabgedrückt.

Sinkt die ungarländische Bewegung mit dem Sturz der Räterepublik in jene Unbekanntheit zurück, in der sie zurzeit verborgen war, da die ungarischen Sozialchauvinisten ihre Vertreter waren, so büßt sie zweifellos auch ihre selbständige Bedeutung, ihre hervorragende Rolle in der internationalen Proletarierbewegung ein. Diese Lage begünstigt all diejenigen, die vor und während der Diktatur ebenso wie im Kriege jeder revolutionären

Offenbarung der Arbeiterbewegung mit der Mahnung die Bahn versperren wollten, daß man warten müsse, bis das Proletariat anderer Länder den Weg der Revolution betritt. Diese Mahnung des Opportunismus gab ein Mäntelchen für die jederzeitige Ausschaltung des Klassenkampfes und eine Schminke für die makelhaftesten Erscheinungen der Klassenkooperation ab. Nur warten, warten, um keinen Preis etwas tun, daß das sorgfältig behütete Gleichgewicht der Klassen, die Interessen der ruinierten Produktion (bei diesem Anlaß wird das Attribut „kapitalistisch" stillschweigend weggelassen) stören könnte. Ja, warten und sogar, wie das Beispiel gezeigt hat, die schon einmal beseitigten Segnungen des Kapitalismus zu neuem Leben erwecken, bis hinunter zum freiesten Privatbesitze, zum freiesten Kettenhandel, zum schrankenlosesten weißen Terror, denn sonst — ist die Gewerkschaft, die Produktion, ja die nationale Existenz in Gefahr! Also warten — untätig warten, jeder Initiative aus dem Wege gehen, froh, wenn der Arbeiterklasse nur ihre erworbene — Lohnsklaverei bewahrt bleibt.

Die Gläubiger der parlamentarischen Methode, die Götzenknechte der Legalität in der ungarländischen Arbeiterbewegung, die für eine kurze Frist die Oberhand gewonnen haben, müssen den Sturz der Diktatur benützen, um ihre „bewährte alte Methode" wieder einmal zur Anwendung zu bringen. Diese bewährte alte Methode hat nach dreitägiger Herrschaft der gewerkschaftlichen Sozialdemokratie zur Diktatur der Offiziere, der Polizeiknechte und Bürokraten, zur Auferstehung der Tizsarudimente geführt, hat das ganze vornovemberische, gestorbene Ungarn aus seinem Todesschlaf erweckt — sie ist also vorzüglich geeignet, die Diktatur der Bourgeoisie zur „Verfassung" zu erheben und diese Diktatur in der Wiedereinführung der Leibeigenschaft für die Arbeiterklasse zu verankern.

Unsere Feststellung also, daß das ungarische Proletariat mit dem Sturze der Diktatur in internationaler Beziehung die Initiative aus der Hand gegeben, ihre früher innegehabte internationale Bedeutung in der Arbeiterbewegung verloren hat, bedeutet noch keineswegs den Triumph der „altbewährten Methode" untätigen Zuwartens über der revolutionären Taktik. Der Sturz der Diktatur hat, was die Methode des Klassenkampfes betrifft, keinerlei Wechsel für die Arbeiterklasse gebracht. Der Umstand, daß die demokratische Gegenrevolution die revolutionäre Diktatur des Proletariats besiegt hat, hat für das ungarische Proletariat keineswegs die Notwendigkeit herbeigeführt, nun auch seiner „eigenen" Bourgeosie gegenüber die Initiative aus der Hand zu geben. Diese initiatorische Rolle ist nur in internationaler Beziehung vorüber. Es ist sehr wahrscheinlich in Anbetracht der Kräfteverhältnisse des internationalen Klassenkampfes, daß der neue revolutionäre Umsturz in Ungarn das revolutionäre Auftreten eines kapitalistisch entwickelteren Deutschlands oder

eines dem Reifegrade der Proletarierrevolution mit großen Schritten zustrebenden Italiens bedeuten wird.

Dieser Umstand jedoch begründet noch keineswegs irgend eine Klassenkooperation mit der Bourgeoisie. Und namentlich entschuldigt er nicht jene Klassenkooperation, die bewußt oder unbewußt — was nicht nur für das Ergebnis, sondern auch für die moralische Wertung einerlei ist — seitens der sozialdemokratischen Führer der Arbeiterbewegung schon zu einer Zeit ausgeübt wurde, als die Arbeiterklasse das Grab ihrer Macht selbst zu schaufeln begonnen hatte, mit offener oder versteckter Sabotage der Verfügungen der Diktatur, ja Verkündigung der Schonung gegenüber der Bourgeoisie und alle bisher bekannten Beispiele des diplomatischen Dilettantismus in Schatten stellenden außenpolitischen Unterhandlungen.

Die Wiederherstellung der Produktion, des zertrümmerten Wirtschaftslebens des Landes, die Konzentrierung aller arbeitenden Schichten Ungarns ist eben nur eine neue Schlagworthülle dieser Klassenkooperation, die den Verrat an den Lebensinteressen der Arbeiterklasse nur dürftig verdeckt.

Die Produktion, die wiederbelebt werden soll, ist die kapitalistische Warenproduktion, deren einziger Motor und Ziel der Profit ist, der erreicht wird durch die Verkürzung der Arbeiterklasse an ihrem Arbeitsertrag. Der Kapitalist erzeugt nicht aus Bravheit, nicht um die nationalen Kräfte zu konservieren; nicht einmal zur Wahrung der Möglichkeit weiterer Produktion. Der ungarische Kapitalismus hat es durch jene kapitalistische Sabotage bewiesen, die unter dem Regime Károlyi beginnend mit dem Verbergen der Rohstoffe und ihrem Verschleudern in Form von altem Eisen und altem Kupfer bis zum mutwilligen Verstecken der Bestandteile von Präzisionsmaschinen sich überall gezeigt hat, wo die Macht der aufstrebenden Arbeiterklasse den Profitinteressen des Kapitals gefährlich zu werden drohte. Die Arbeiterschaft kann mithin an der Wiederherstellung der Produktion keinen anderen Anteil haben, als den, daß sie die den Profit gefährdenden Waffen des Klassenkampfes wegwirft und sich, schutzlos geworden, dem Skalpiermesser der Kapitalisten überliefert. Und nicht einmal dann ist es ausgemacht, daß sie durch diese Methode die Wiederbelebung der Produktion bewirkt, da bei den verwickelten internationalen Beziehungen die Billigkeit der Arbeitskraft, die schrankenlose Möglichkeit zur Ausbeutung der Arbeit durchaus nicht die einzigen Bedingungen für die Produktion darstellen, namentlich in Staaten, die, wie Ungarn, seit dem Sturze der Diktatur, den fremden Imperialisten schutzlos ausgeliefert sind. Innerhalb der kapitalistischen Produktions- und Gesellschaftsordnung kann die Arbeiterklasse dreierlei Rollen spielen: sie kann die Ausbeutung dulden, ihr Vorschub leisten und gegen sie kämpfen. Diese dreifache Verhaltungsmöglichkeit geht vom Betrieb bis zum politischen Leben hindurch. Die Arbeiterklasse

kann, indem sie unorganisiert oder untätig verharrt, die Ausbeutung **dulden**, und zu diesem Ergebnis kann die Politik führen, welche diejenigen predigen, die noch glauben, dem Sarg Mohameds gleich, zwischen rechtem und linkem Flügel der Proletarierbewegung zu schweben, wenn sie schon infolge ihres abwartenden, schwankenden, untätigen Verhaltens bis zum Halse in einer die Arbeiterklasse schädigenden Politik stecken. Aktiv und organisiert kann die Arbeiterklasse seiner eigenen Ausbeutung durch den Kapitalismus Vorschub leisten, wenn sie eine Politik der Klassenkooperation treibt. Bei der Handhabung der Macht des Bourgeoisstaates mit den Parteien der Bourgeoisie zusammenwirkend, wird sie nicht nur zum Werkzeug der Senkung ihrer eigenen Löhne, der Verteuerung ihres täglichen Brotes, sondern auch ein Werkzeug dessen, daß sein Kerker, der Unterdrückungsorganismus der Bourgeoisie, der Staat, auf Kosten ihrer eigenen Klasseninteressen, ihrer zukünftigen Befreiung noch stärker wird. Diese Politik ist eine Fortsetzung der im Krieg befolgten Politik der sozialdemokratischen Parteien. Sie ist die Fortsetzung jener Politik, die im Interesse der Produktion nicht nur duldete, daß die Arbeiterschaft auf die Schlachtbank geführt werde, sondern sie selbst auf diese Schlachtbank trieb und mithalf, als sie im Interesse des imperialistischen Raubkrieges in Spangen gelegt wurde. Wer dessen inne geworden ist, daß der Klassenkampf die Triebkraft der sozialen Entwicklung und die Arbeiterklasse die einzige Trägerin und Vorwärtstreiberin dieses Klassenkampfes ist, muß eine Politik, die durch die Abschleifung der Schärfen des Klassenkampfes, zu seiner Ausschaltung und schließlich zum Verrate an ihm führt, für ein Attentat auf die Zukunft der Gesellschaft halten. Was als „im allgemeinen Interesse der Gesellschaft liegend“ verkündet wird, ist in Wirklichkeit eine antisoziale Handlung, die auf den Ruin der Produktion und der Gesellschaft abzielt, indem sie ihr die Feder, den Motor des Entwicklungsprozesses, rauben will.

Die ungarländische Arbeiterschaft hat während der Diktatur den Unterschied, der zwischen der kapitalistischen Erzeugung und jener Erzeugungsart besteht, bei der die Arbeiterklasse die Produktion selbst organisiert und die Bedeutung dieses Unterschiedes für ihre Lage bald erkannt. Sie hat löbliche Beispiele des Strebens nach Schaffung der Arbeitsdisziplin, nach Steigerung des Produktionsertrages geliefert, obschon die sachlichen wirtschaftsorganisatorischen Voraussetzungen dieser Bestrebungen, die in der technischen und wirtschaftlichen Konzentrierung der Betriebe zu suchen sind, gefehlt haben. Sie fehlten teils infolge der internationalen Lage, teils infolge der schwankenden Politik der Diktatur, vor allem aber infolge der im Einverständnis mit der Bourgeoisie vorgehenden gewerkschaftlichen Wirtschaftsorganisatoren. Zur Zeit der Diktatur, als die Produktion nicht ein Mittel zur Ausbeutung, sondern ein Mittel zur Befriedigung der Bedürfnisse

der Arbeitenden war, haben höchstens einige Gewerkschaftsführer die Notwendigkeit der Einführung neuer Methoden zur Hebung der Arbeitsdisziplin und Intensität geleugnet. Es waren eben diejenigen, die jetzt die Gesamtkraft der Arbeiterklasse in den Dienst der kapitalistischen Produktion und, was dasselbe besagt, zur Wiederherstellung der Ausbeutung der Arbeiterklasse stellen wollen.

Nach dem Sturze der Diktatur haben die Gewerkschaftsführer, zwar nicht amtlich, erklärt, daß die ungarische Arbeiterschaft „im Interesse der Produktion" der Anwendung der Waffe des Streikes entsagt, und in ihrer Eigenschaft als sozialdemokratische Politiker die materielle und geistige Entwaffnung der Arbeiterklassen proklamiert, als sie die Parole „Ruhe, Ruhe um jeden Preis" ausgaben. Der Zweck dieser Entwaffnung, der nun nicht mehr verwischt werden kann, ist nun nichts anderes, als die Wiederherstellung der kapitalistischen Produktion und Ausbeutung, die Wiederherstellung des Unterdrückungsapparates der besitzenden Klassen des Bourgeoisstaates.

Der Klassenburgfriede — und jetzt noch mehr als im Kriege oder nach Ausbruch der Revolution — steht im Dienste dieses Zieles. Das ist die Bedeutung jener „Ruhe", die der als Depositär des Vertrauens des Ententeimperialismus und des ungarischen Finanzkapitals in Kabinettsbildungen reisende sozialdemokratische Führer als Gebot der Stunde verkündet hat. Darauf läuft auch die „Wiederherstellung der Produktion", die „Regierung aller arbeitenden Schichten", die „Konzentration der nationalen Kräfte" hinaus, das und nichts anderes ist, und zwar in der allergefährlichsten Form, die Demokratie.

Die Arbeiterklasse kann im Rahmen der kapitalistischen Produktionsordnung — und kann namentlich jetzt, wo der Bankerott dieser Ordnung aus hundert Gründen unvermeidlich bevorsteht — ihre eigenen Klasseninteressen und auch die *Interessen der Produktion* nur dann fördern, wenn sie mit aller Kraft, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln und mit der Eroberung der ihr bisher noch nicht zur Verfügung stehenden, *ihren Klassenkampf zur Eroberung der Staatsmacht, den Kampf um die Rolle des Organisators der Produktion, organisiert und durchführt.*

Das Streben nach kapitalistischer Wiederbelebung der Produktion ist zur Zeit des internationalen Bankerotts der kapitalistischen Produktion ein doppelt starkes Hindernis der Erneuerung und überhaupt der Organisierung der Produktion. Da die Triebfeder der Entwicklung auf dem Gebiete der Produktion und der Gesellschaft im Klassenkampf zu suchen ist, ist die möglichst schnelle, mit revolutionären Mitteln erzwungene Entscheidung dieses Klassenkampfes die einzige Art, das Hereinbrechen einer neuen Barbarei über die Menschheit hintan-

zuhalten. Diese letzte entscheidende Phase des Klassenkampfes, zu der die Gesellschaft durch die imperialistische Entwicklung geführt worden ist, wird entweder mit dem Endsiege der Arbeiterklasse oder mit dem Untergang beider Klassen, der Besitzenden und der Besitzlosen, enden. Die „Ordnungsparteien“ und in ihrer Reihe nicht zuletzt die sozialdemokratischen Parteien, tragen letzten Endes einen antisozialen Charakter. Ihre Handlungen: jede Mäßigung oder Ausschaltung des Klassenkampfes, sind antisoziale Handlungen. Hier Sozialismus als die erste Phase des Kommunismus, dort Barbarei, Vernichtung aller zur Zeit des Kapitalismus auf der Arbeit der Proletarier aufgebauten Kultur, das sind die Extreme, die gegeneinander stehen, und einen Mittelweg gibt es nicht.

Hat die ungarländische Arbeiterschaft jede initiative Rolle, die sie mit der Ergreifung der Staatsgewalt erobert hat, auch verloren, so hat sie sie — wir wiederholen es — nur vom Standpunkte des internationalen Klassenkampfes aus verloren. Deswegen kann sie doch nicht zur Rolle der untätigen Zuschauerin oder gar zur Klassenkooperation verurteilt sein, mag auch ihr Selbstbewußtsein mit allen Mitteln der Sozialdemokratie getrübt, mögen auch die Reihen ihrer Vorkämpfer durch den weißen Terror gelichtet und ihr Selbstbewußtsein, ihr Glaube an ihre historische Sendung durch den Verrat ihrer eigenen Söhne erschüttert sein. Zu diesem Verhalten kann sie auch das Aufsichwartenlassen der internationalen Revolution nicht zwingen, haben doch die vier Monate der Diktatur nur eine kurze Episode in der welterlösenden internationalen sozialen Revolution bedeutet.

Der Sturz der Diktatur stellt die Arbeiterklasse Ungarns, die nun auf eine revolutionäre Vergangenheit zurückblickt, vor neue Aufgaben:

1. Sie muß verhindern, daß die Bourgeoisie mit Hilfe ihrer sozialdemokratischen Lakaien sich zur Wiederherstellung der kapitalistischen Produktion des Machtapparates des Bourgeoisstaates ruhig bedient;
2. sie muß sich organisatorisch auf die neue Phase der Proletarierrevolution vorbereiten, damit das revolutionäre Proletariat die zu erobernde Staatsgewalt nicht mit jedem sozialdemokratischen Lakaien zu teilen gezwungen wird;
3. sie muß zu diesem Zweck das Proletariat ideologisch und organisatorisch vorbereiten, damit es die Staatsgewalt nicht in einem Zustande mangelnder Vorbereitung, gleich seinem Zustande im März vorigen Jahres, ergreift.

Diesen Kampf zu führen, diese Organisation zu schaffen, das revolutionäre Selbstbewußtsein des Proletariats mit der Hilfe der Agitation zu vertiefen, das ist die Aufgabe der revolutionären Partei des Proletariats: der ungarländischen Partei der Kommunisten.

III. Kapitel.

Grundsätzliche Organisation und Aktionseinheit.

Der Grund aller Fehler, die während der Diktatur begangen worden sind und zuletzt zu ihrem Sturze führten, war — wenn schon nicht ausschließlich, so doch vom Standpunkt der Taktik in erster Reihe — im Gefüge der Arbeiterbewegung verborgen.

Die ungarische Arbeiterbewegung war durch lange Jahrzehnte nicht Schauplatz des Kampfes jener prinzipiellen und taktischen Richtungen, die die Arbeiterbewegung der ganzen Welt beschäftigt hat. Jene teils theoretischen, teils praktischen Differenzen, deren Kampf in den Arbeiterbewegungen aller Länder sich geltend gemacht hat, haben die ungarische Arbeiterpartei beinahe völlig unberührt gelassen. Dieser Kampf hat in der ungarischen Arbeiterpartei mit Ausnahme der allerletzten Zeit nicht Gruppierungen gezeitigt, deren Wettbewerb um den Sieg der durch sie vertretenen Richtungen wenigstens breitere Vertrauensmännerschichten beschäftigt und in diesen Schichten eine öffentliche Meinung geschaffen hätte. Eine geistig völlig träge Partei- und Gewerkschaftsbürokratie, deren Gesichtskreis vom Parlamentarismus (zu gut deutsch: Mandatspolitik) und geringfügige soziale Reformen begrenzt war, war *organisatorisch* unbeschränkter Herr über den Massen. In dem Maße, als die Bürokratie von ihren Auftraggebern, den Arbeitern, unabhängig wurde, in dem Maße entfremdete sie sich den wahren revolutionären Interessen der Massen. Und in demselben Maße, als ihr Einfluß auf die Politik des Landes wuchs, in demselben Maße nahm ihre Bereitschaft zur Ausfechtung des Klassenkampfes ab. Der Aufbau der ungarischen Arbeiterbewegung war musterhaft zu nennen unter dem Gesichtspunkte der Forderung, daß der Wille der Massen *so indirekt als möglich*, also in der am leichtesten verfälschbaren Form zum Ausdruck gelange. Die ungarische sozialdemokratische Partei war schon seit den Neunzigerjahren bloß eine lose Zusammenfassung der Gewerkschaften, aber sie war meisterhaft angepaßt den Forderungen, die fachliche Abgeschlossenheit der Arbeitermassen mit dem streng zentralistischen Aufbau, die Herrschaft der Gewerkschaftsbürokratie zum Zwecke ihrer unbeschränkten Herrschaft über die

Massen, gleichzeitig auszubilden. Das ist der Grund, warum die ungarische Arbeiterbewegung es kaum zu politischen Parteiorganisationen gebracht hat. Wofern solche entstanden sein mögen, wurden sie nur durch die Hoffnung auf das Mandat erhalten, als Organisationen für die Wahlagitation, ohne daß die Massen durch diese Organisationen die Politik der Partei irgendwie hätten beeinflussen können. Dieser Aufbau der Arbeiterbewegung, die strenge Einheit der Partei- und Gewerkschaftsorganisation bot bei der Allmacht der Bürokratie alsbald die Gewähr dafür, daß dieser Arbeiterbewegung der Kampf der revolutionären und reformistischen Richtungen, mithin auch die Sondergruppierung der Anhänger dieser Richtungen, das Parteischisma erspart bleiben wird. Die wichtigsten prinzipiellen und taktischen Fragen der Arbeiterbewegung, wenn solche Fragen in einer wohlorganisierten Gewerkschafts- und Parteibürokratie auftauchten, oder, was selten geschah, von außenstehenden Elementen aufs Tapet gezwungen wurden, wurden als interne Angelegenheiten erledigt, womöglich ihres prinzipiellen Inhaltes und ihrer prinzipiellen Form entkleidet. Wer nicht geneigt war, die Sache der Arbeiter als eine interne Angelegenheit der Bürokratie zu behandeln, ein Ketzer also, der an die Massen zu appellieren suche, sah sich alsbald dem ganzen bürokratischen Apparat der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen gegenübergestellt.

Diese Einheit der ungarischen Arbeiterbewegung, in der nicht einmal der selbst die Arbeiterbewegungen der neutralen Staaten spaltende imperialistische Krieg eine Bresche zu schlagen vermochte, war weder die prinzipielle, noch die Aktionseinheit, sondern die Einheit der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie in der Prinzipienlosigkeit, im Kompromißgeist und im Verrate des Klassenkampfes. Jedem Kompromiß, das die Führer der Partei mit der Bourgeoisie schlossen, folgte ein inneres Kompromiß in der Organisation, das nachträglich, nach der vollendeten Tatsache des auf Schritt und Tritt begangenen Verrats an der Arbeiterschaft, das feige Verhandeln ihrer Lebensinteressen bestätigte. Lüftete sich einmal die Hülle über das im Verborgenen getane Werk der Bürokratie dem Blicke der Massen, so war man sofort mit dem alles verdeckenden zweiten Mäntelchen bei der Hand: mit der „heiligen Einheit“ der Arbeiterbewegung. In diesem Zeichen läuterte sich der schamloseste Verrat zu ehrenhafter Handlung, veredelte sich ein der antirevolutionären Trägheit entsprungenes Kompromiß zur Opferwilligkeit, verdichtete sich die schlappe Untätigkeit zu emsiger Arbeit. Die nach dem Kriege immer stärker anwachsende revolutionäre Richtung mußte, wollte sie nicht mit der nur innerhalb eines geschlossenen Zirkels unantastbaren „Meinungsfreiheit“ vorlieb nehmen, strebte sie Agitations- und Aktionsfreiheit an, sich eine besondere Organisation schaffen. Von einer Störung der Einheit der Arbeiter-

bewegung, die nun nicht nur für die revolutionäre Aktion, sondern auch für die revolutionäre Propaganda und Organisation zur Vorbedingung geworden war, konnte nur *nach dieser Revolution* die Rede sein. Der linke Flügel der Mehrheitspartei der Arbeiter verhielt sich nach der spät und unter großen Schwierigkeiten erfolgten Gründung der K. P. U. schwankend, und Mangel an Klarheit hielt ihn auch weiterhin in der sozialdemokratischen Partei zurück, wo er zum Verrate am Proletariat beitrug. Dei Spaltung der Arbeiterbewegung unter Aufnahme des ausgeschaltet gewesenen Klassenkampfes bedeutete unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen Politik die Auflösung der „einheitlichen demokratischen Front". Als innere Frage der Arbeiterbewegung war die Bildung der revolutionären Arbeiterpartei die Aufnahme des Kampfes auf Leben und Tod gegen die reformistische, rein parlamentarische Kompromißpolitik, gegen Sozialchauvinismus, Gewerkschafts- und Parteibürokratie. Dies ist in der ungarischen Arbeiterbewegung jetzt zum ersten Male offen erfolgt.

Die revolutionäre Arbeiterpartei war vor allem eine Organisation für revolutionäre Propaganda. Ihrem Ausbau als Organisations- und Aktionseinheit hat die nachher erfolgte „Wiedervereinigung" der Arbeiterbewegung ein Ziel gesetzt.

So ergebnisreich auch die Partei der Kommunisten in der vom November bis März sich erstreckenden Phase der Revolution gearbeitet hat, so konnte sie doch nicht in genügend breiten Schichten des Proletariats das revolutionäre Bewußtsein in hinreichendem Maße vertiefen. Der Widerstand gegen die revolutionäre Richtung war vor allem innerhalb der Arbeiterbewegung groß. Ungeachtet der Hindernisse, die die sozialdemokratische Partei als Teilhaberin aller Verwaltung der Macht des Bourgeoisstaates mit den Mitteln dieser Staatsgewalt der revolutionären Propaganda und Organisation entgegensetzte, wirkte dieser Widerstand namentlich in drei Richtungen:

1. Durch den von der sozialdemokratischen Partei verkündeten Sozialchauvinismus. Diese Richtung hat trotz aller Bereitschaft der Arbeitermassen zum Klassenkampfe in der Arbeiterschaft Wurzel geschlagen. Es gab viele, die gerne von dem „revolutionären Patriotismus", von der Pflege „demokratischer Staatsinteressen" hörten, hauptsächlich wohl deshalb, weil die Arbeiterorganisationen seit November massenhaft auch kleinbürgerliche Elemente beherbergten.

2. Die von den Gewerkschaften hochgehaltene sozialreformatorische Auffassung, die die Sozialpolitik zur obersten Frage der Arbeiterbewegung erhob und die Frage der Abschaffung der Lohnarbeit selbst im Interesse der „Wiederherstellung der Produktion" um jeden Preis in den Hintergrund schieben wollte.

3. Kam der Widerstand vom bürokratischen Apparat der Partei- und Gewerkschaftsorganisation und der dadurch auf die

Revolutionsgegnerschaft, ja auf die Klassenkooperation gestellten Konstruktion der Arbeiterbewegung her.

Dieser Kampf zwischen der Methode des revolutionären Klassenkampfes und der Kompromißpolitik wurde in der vordiktatorischen Phase der Revolution nicht entschieden. Die Partei- und Gewerkschaftsbürokratie wich der Entscheidung dadurch aus, daß sie „gegen ihre bessere Überzeugung“ mit den Kommunisten sich vereinigte. Diese Vereinigung entsprang nicht prinzipiellen Gründen. Bei der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie waren vielmehr bei diesem Akte dieselben Gründe bestimmend, die gegen die kommunistische revolutionäre Propaganda gesprochen haben. Für den Sozialchauvinismus dieser Bürokratie war der Internationalismus bloß eine Frage außenpolitischer Orientierung. Die Sozialpatrioten suchten in einer gegebenen außenpolitischen Lage-Unterstützung bei der kommunistischen Richtung der Arbeiterbewegung. Sie hätten aus dem gestern noch laut verkündeten Schlagwort der „territorialen Integrität“ unter der roten Decke des Internationalismus gern Wirklichkeit gemacht. Die Gewerkschaftsbürokratie, die einige Tage vor der Diktatur die Fabriksarbeiter zu Arbeitsmethoden zwingen wollte, die die kapitalistische Ausbeutung steigerten, wurde gezwungen, den Massen nachzugeben, die in Form „wilder Fabriksenteignungen“ die Abschaffung der Lohnarbeit, die Expropriierung der Produktion mit all den eifrigsten Bemühungen, der Gewerkschaftsbürokratie zum Trotz, immer stärker und stärker forderten und durchsetzten. Da der ganze Apparat der Partei- und Gewerkschaftsorganisation offen zum Schutze der kapitalistischen Ausbeutung antrat und sie ihre Maske fast ganz zu lüften gezwungen war, ließ die Arbeiterschaft diese Organisation massenhaft im Stich *) Dieser Opportunismus der Bürokratie, der vordem die Blüte der Klassenkooperation getrieben hatte, rief nun „ohne jede prinzipielle Überzeugung“ die Einheit ins Leben **). Die junge revolutionäre Arbeiterpartei, deren kommunistisches Programm scheinbar „rückhaltslos“ ***) von der sozialdemokratischen Parteileitung angenommen worden ist, ging, mangels entsprechend ausgebauter Organisation, in der von der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie geschaffenen und im Sinne einer antirevolutionären Taktik auf Klassenkooperation und Nur-Parlamentarismus gestellten sozialdemokratischen Organisation auf. In den Parteiorganisationen, deren Mehrheit kleinbürgerlich war, vermochten sich die revolutionären proletarischen Elemente kaum an der Oberfläche zu halten. Die Gewerkschaftsbürokratie, von deren Führern einer der Hervorragendsten nach der Erklärung

---

*) Siehe einen Artikel Weltners in der „Arbeiter-Zeitung“.

**) Siehe einen Artikel Buchingers im „Kampf“.

***) Ausspruch Weltners im Sammelgefängnis.

eines der Hauptvertreter des Kapitalismus *) „schlaflose Nächte“ wegen des Steigerns der Löhne verbrachte und dessen ganze Sorge der Frage galt, wie diese hohen Löhne dereinst wieder gesenkt werden könnten, widmet die Meditationen seiner Sorgennächte sicherlich noch immer demselben Gegenstand. Diese Gewerkschaftsbürokratie setzte die Kooperation mit dem Kapitalismus auch während der Diktatur fort und arbeitete Hand in Hand mit den Kapitalisten an der Verhinderung des Aufbaues einer sozialistischen Wirtschaftsorganisation. Der Führer der ungarischen Kohlenmagnaten kann nach dem Sturze der Diktatur offen aussprechen **): „Die Räteregierung hatte die Liquidierung sämtlicher Kohlenbergwerksunternehmungen und ihrer Vereinigung in einen einheitlichen Bergwerksbetrieb beschlossen. Die Gewerkschaften haben die Durchführung dieser Vereinigung mit Hilfe der Gewerkschaftsführer verhindert.“

Die sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsbürokratie hat also die Klassenkooperation auch während der Diktatur den geänderten Verhältnissen entsprechend fortgesetzt. Sie unterhielt freundschaftliche Beziehungen nicht nur mit den verschiedenen Militärmissionen der Entente, diesen vorgeschobenen Posten der internationalen imperialistischen Gegenrevolution, sondern auch mit den „eigenen“ Lohndrückern und Kerkerknechten der Arbeiterschaft.

Die Partei, die in der revolutionären Diktatur des Proletariats die führende, die Regierungspartei geworden ist, vermochte diejenigen nicht abzuschütteln, die ihrerseits der Klassenkooperation nicht entraten konnten. Die Einheit, diese Grundlage der Diktatur, machte vorläufig das Abrechnen mit den Verrätern unmöglich, da der Sturz der Diktatur die Verwirklichung jener Absichten verhinderte, die auf die Reinigung der Arbeiterpartei von diesen Elementen abzielten. Die sozialdemokratische, auf Klassenkooperation gerichtete Taktik hat sich, dank der aus der Einheit zwangsläufig hervorgehenden „Gleichgewichtspolitik“, auf Schritt und Tritt durchgesetzt. Proletarierdiktatur mit Klassenkooperation — selbst in der Vorstellung schwer zu vereinigende Begriffe.

Nun war aber die Klassenkooperation eine aus der Organisation der Arbeiterbewegung zwangsläufig folgende Notwendigkeit. Eine Politik des Gleichgewichtes innerhalb der Partei war eine organisatorische Notwendigkeit. Hätte doch die Spaltung der Einheit oder auch nur ihr vorzeitiger Bruch über die auf diese Einheit begründete Diktatur augenblicklich die Katastrophe heraufbeschworen. Der Kampf der beiden Richtungen ist erst hinter den Kulissen, sodann auf offener Bühne zur Hauptfrage

---

*) Siehe den Artikel von Koloman Kando in der „Neuen Freien Presse“ vom 13. September 1919.

**) Franz Chorin in der „Neuen Freien Presse“ am 13. Sept. 1919.

der Arbeiterbewegung geworden, und in der Zeit, die dem Sturze der Diktatur unmittelbar vorausging, wurden bereits die Vorhutgeplänkel geliefert, die die Entscheidung einleiten sollten.

Die sozialdemokratische Taktik mündete in den weißen Terror. Der weiße Terror, dessen Einleitung die durch die offiziellen Führer der sozialdemokratischen Partei: die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen hervorgerufene demokratische Gegenrevolution gewesen ist, rechtfertigt auf traurige, aber schlagende Weise die kommunistische Taktik. Das stürmische Hervordringen der Bürokratie, der Brachialgewalt und des Offizierskorps, die lächerliche Ohnmacht der sozialdemokratischen Partei, der unvermittelte Übertritt der kleinbürgerlichen Massen der Sozialdemokratie in die christlichsoziale Partei knickte alle Illusionen, die man über die Klassenkooperation gehegt haben mochte. Das diktatorische Regiment des weißen Terrors und der Bourgeoisie, die sich den Teufel um demokratische Formen schert, manifestiert alsbald, indem es sich selbst zu beseitigen, die offene und starre Form der Diktatur der Bourgeoisie aufzugeben sucht, daß die über die unbeschränkte Macht verfügende Bourgeoisie mit der Partei der Arbeiterschaft sich in die Regierung zu teilen nur dann geneigt ist, wenn die Arbeiterpartei die Erbschaft des weißen Terrors: den Schutz des Privateigentums und der Schmarotzerexistenz der Bourgeoisie und ihrer Bürokratie, ihren Schutz mit allen Mitteln auch ihrerseits zu übernehmen bereit ist. Nach dem weißen Terror kann die Demokratie nur in der Noske'schen Form erscheinen.

Unter solchen Umständen ist die Kernfrage der kommenden Phase der ungarischen Arbeiterbewegung die alte geblieben. Es ist die Kernfrage der November-März-Periode der Revolution, aber auch die der Diktatur: die Entscheidung des Kampfes zwischen revolutionär-kommunistischer und sozialdemokratisch-kompromißlerischer Richtung. Die sozialdemokratische Partei ist dieser Frage seinerzeit geschickt ausgewichen, indem sie in einem historischen Augenblick die „Einheit" der Arbeiterbewegung zustande brachte, eine Scheineinheit, durch die sie ihren endgültigen Sturz hinausschieben konnte. Die Aufgabe der revolutionären Arbeiterschaft ist also jetzt: diese Entscheidung um jeden Preis zu erzwingen und auf diese Entscheidung sich vorzubereiten.

Also Kampf gegen die verräterische Sozialdemokratie und ihren Generalstab: die Partei- und Gewerkschaftsbürokratie! Scharfer und schonungsloser Kampf, nicht beeinflußbar durch Phrasen, wie „Bruderzwist", und daß die Bourgeoisie dem Kampfe der beiden Richtungen der Arbeiterbewegung als lachende Dritte zusehe.

Der historische Beruf des Proletariats ist: mittels der sozialistischen Revolution den Kapitalismus zu stürzen und den Kommunismus zu errichten. Aber dieser historische Beruf des

Klassenkampfes ist nicht dazu da, um den Verrat einzelner Proletarier oder auch ganzer Proletarierschichten oder selbst der Mehrheit des Proletariats zu rechtfertigen. Wer hätte jemals für den Streikbrecher sentimentale Rührseligkeit übrig gehabt?! Gegen die gelbe Bewegung haben wir bis aufs Messer gekämpft und da hat wahrlich niemand von Bruderkampf gesprochen. Und auch die Gendarmen, die Söldner der uns unterjochenden Gewaltsorganisation, genannt Bourgeoisstaat, hat der Arbeiter niemals als seine Brüder betrachtet, mögen diese Werkzeuge der Bourgeoisie auch der Proletarierklasse entstammt sein. Die Kapitalistenklasse knechtet die Arbeiterklasse nicht nur mit physischer Gewalt, sondern auch mittels ihrer geistigen Gewaltsorganisationen, die für die Macht der Bourgeoisie in der Unbewußtheit des Proletariats Stützpfeiler schaffen. Eine sozialdemokratische Partei, die sich schützend vor das Privateigentum stellt, eine Partei- und Gewerkschaftsbürokratie, die die Möglichkeit der Ausbeutung verlängert und das revolutionäre Bewußtsein der Arbeiterschaft zu trüben, ihre revolutionären Energien abzuleiten bestrebt ist, stellt ebenso einen integrierenden Bestandteil der Gewaltsorganisation des Bourgeoisstaates dar, wie etwa die Kirche. Der ganze Unterschied besteht darin, daß die sozialdemokratische Agitation — Verkündung einer speziell getünchten Demokratie — in den Kreisen der industriellen Arbeiterschaft ein geeigneteres Werkzeug der Bourgeoisie bildet, als die kirchliche Propaganda. Die Bourgeoisie hat es verstanden, wie schon Marx und Engels im Kommunistischen Manifest festgestellt haben, ihre Klassenherrschaft „mit dem Mantel allgemeiner nationaler Volksherrschaft“ zu bedecken. Der weiße Terror kann deshalb kein hohes Alter erreichen, weil die Bourgeoisie einer rohen und offenen Herrschaft der Gewalt abhold ist. Sie ist der Gewaltherrschaft nicht aus sentimentalen, humanen oder sittlichen Gründen abgeneigt, sondern weil die Herrschaft der nackten Gewalt sie außerstande setzt, gegenüber der Arbeiterklasse ihre volle Überlegenheit geltend zu machen. Wenn der weiße Terror herrscht, wenn die offene Diktatur gilt, hat die Bourgeoisie keine Gelegenheit, die geistigen und organisatorischen Chancen auszunützen, die ihr der Kapitalbesitz bietet, ihre im Laufe einer langen Herrschaft angesammelte Routine spielen zu lassen. Deswegen zieht sie dem offenen Klassenkampfe die für sie angenehmere, weil ruhigere Klassenkooperation vor. Die Bourgeoisherrschaft in Form von Demokratie ist nicht nur ruhiger, sondern auch wohlfeiler, denn während der Bourgeoisdiktatur kann sie nur einen Teil, und zwar den kostspieligeren und für sie gefährlicheren Teil ihrer Rüstung gegen das Proletariat ins Treffen führen und demaskiert überdies die sonst verborgen bleibende Grundlage ihrer Herrschaft: die Gewalt. In der Demokratie bindet die Kapitalistenklasse die revolutionären Kräfte der Arbeiterschaft mit der Partei der Arbeiterklasse selbst und spart

so an Regierungskosten. Der Schein, der die Arbeiterschaft an der Regierung des Staates beteiligt zeigt, ist eines der trefflichsten Vorbeugungsmittel gegen Revolutionen.

Die Arbeiterpartei, die der Bourgeoisie als Werkzeug beim Niederringen des Klassenkampfes, zur Bindung der revolutionären Energien der Arbeiterklasse zur Sicherung der Herrschaft der Bourgeoisie diente, die sich als Werkzeug dazu hergab, daß die Kapitalistenklasse an den Kosten der Knebelung der Arbeiterklasse spare, kann nicht Schwesterpartei genannt werden. Beherbergt diese Partei auch Proletarier, verblendete Arbeiter ohne Selbstbewußtsein, so ist der Kampf gegen sie, mag er die Grenzen bloßer Agitation auch überschreiten, noch nicht ein Bruderkampf.

Aus alldem geht hervor, daß der Kampf der revolutionären Arbeiterpartei gegen die Kompromißler für die Bourgeoisie keinen Anlaß zum freudigen Aufatmen bietet. Diese Bourgeoisie sieht dem Kampfe nicht als lachende Dritte zu, ihre Rolle gleicht vielmehr der des Spielers, der sein ganzes Vermögen aufs Spiel gesetzt hat, seine Fabrik, sein Haus, seine Frau, seine Maitresse, und der nun sein Leben auf die letzte Karte setzt. Die Kapitalistenklasse ist hier nicht der lachende, sondern der in seiner Todesangst ins Spiel eingreifen wollende Dritte.

Die Gestaltung des Klassenkampfes weist in allen Ländern auf eine so weit fortgeschrittene Schwächung der Bourgeoisie hin, daß es ihr unmöglich ist, ihre Herrschaft und damit die Möglichkeit der Ausbeutung ohne die tätige Mithilfe einer verräterischen Sozialdemokratie aufrechtzuerhalten. Die Parteien der Sozialverräter betreiben nicht nur das Unbewußtmachen der Arbeiterschaft, die Einschläferung ihrer revolutionären Kräfte, sondern sie beteiligen sich auch überall, wo sie am Ruder sind, — offen oder verdeckt — an der Unterdrückung der revolutionären Arbeiterschaft mit allen Waffen der Gewalt. Die Bourgeoisie sieht diesem Kampfe also nicht lachend, sondern aufs Höchste beängstigt zu, diesem Kampfe, der sich auf der ganzen Welt zwischen den Verrätern an der Arbeiterklasse und der revolutionären Arbeiterpartei abspielt. Die Bourgeoisie eilt überall mit dem Eifer des Bedrängten zur Unterstützung der Verräter herbei.

Der letzte, entscheidende Kampf zwischen den zwei Richtungen ist — unvermeidlich. Jedes Bestreben, das diesen Kampf durch Ausgleiche hinauszögern oder der Entscheidung ausweichen will, dient einzig den Interessen der Klassenkooperation, der Verräter des Sozialismus. Und es ist die Arbeiterklasse, die Schaden daran nimmt.

Das sogenannte Zentrum der Arbeiterbewegung, das sind jene Sozialdemokraten, die sich Linksstehende nennen, nehmen gewöhnlich die Rolle der Ausgleichstifter in der Arbeiterbewegung auf sich. Sie sind es, die eine gegen die Interessen der Arbeiterklasse geführte Politik mit revolutionären Phrasen zu

bemänteln pflegen, sie stehen Wache, während ihre Komplizen von rechts der Arbeiterklasse ihre Zukunft stehlen. Während ihre Erklärungen zwischen revolutionärer und reformistischer Richtung schwanken, neigen sie mit ihren Taten zumeist der kompromißlerischen Richtung zu. Und die Führer dieser ausgleichstifterischen Richtung an den Pranger zu stellen, ist noch notwendiger, als diejenigen Führer, die sich offen von der Bourgeoisie als Lakaien haben dingen lassen. Diese Gruppe der Arbeiterbewegung ist es, die der Entscheidung, der Beschleunigung des Sieges der Revolution als Hindernis im Wege steht, denn mit ihren revolutionären Phrasen, ihrem Schwanken und Zaudern hält sie namhafte Massen von der revolutionären Handlung zurück und stellt sie in den Dienst der Verräter am Sozialismus.

Das vorrevolutionäre Zentrum der ungarischen Arbeiterbewegung gibt es nicht mehr. Diejenigen, denen das Wesen mehr galt als revolutionäre Phrasen, die haben die Erfahrungen der Diktatur bald ins Lager der Kommunisten getrieben, die ewig Zaudernden haben die revolutionäre Maske abgelegt und sind Wegmacher und Wortführer der demokratischen Gegenrevolution geworden. Der übrig gebliebene Teil des Zentrums hat sich während der Diktatur ebenso kompromittiert, wie in der demokratischen Gegenrevolution, doch wartete er, als wäre nichts dergleichen geschehen, nur auf die Gelegenheit, sein Gift der Arbeiterbewegung von neuem zuzuführen.

Jede organisatorische Gemeinschaft mit diesen Zögernden der Arbeiterbewegung ist von Schaden. War die Berührung mit ihnen vor und während der Diktatur noch zu begründen, so ist nach deren Sturz, in der neuen Phase des revolutionären Klassenkampfes, in die wir nun eingetreten sind, der unbedingte und vollständige Bruch mit ihnen zur historischen Notwendigkeit geworden. Gesetzt, daß es noch Massen gibt, die ihnen folgen würden, auch diese Massen können nur ernüchtert werden, wenn die Führer auf Schritt und Tritt enthüllt und an den Pranger gestellt werden.

Die ungarische Arbeiterbewegung hat in der Proletarierdiktatur gezeigt, daß die Amnestie, die der revolutionäre Flügel der Arbeiterbewegung den sozialchauvinistischen Führern, dank der Vermittlung der Schwankenden, gegeben haben, zur Schwächung der Revolution geführt hat. Und es ist eine unerläßliche Bedingung, zur stetigen Fortentwicklung der revolutionären Bewegung, zur Revolutionierung der Massen und zum festen Ergreifen der Staatsgewalt, daß jene Schwankenden sich von der Proletarierbewegung entfernen. Die Klasseneinheit der Arbeiterschaft ist eine unerläßliche Bedingung zur Erstarkung der Macht des Proletariats und ist geeignet, den Übergang vom Kapitalismus zur ersten Phase des Kommunismus, zum Sozialismus, zu sichern. Doch diese Klasseneinheit ruht auf der Grundlage der

Einheit und Entschlossenheit in der Aktion, hat ihrerseits hinwiederum zur Vorbedingung, daß die Arbeiterbewegung mit ihren inneren Feinden den der Klassenkooperation ergebenen Verrätern und allen Arten von Schwankenden abrechne, daß das Proletariat sie aus der Arbeiterbewegung entferne.

Wie gegenüber den Schwankenden, so ist auch den übrigen, als Sozialisten verkleideten Lakaien der Bourgeoisie gegenüber die beste Taktik: sie zu zwingen, Farbe zu bekennen. In dieser letzten, bis zum Äußersten zugespitzten Phase des Klassenkampfes kann die Arbeiterschaft nur auf dem Standpunkt stehen: Wer nicht für mich ist, ist gegen mich. Bindet der Klassenfeind die Maske des Freundes oder gar des Revolutionärs vor, so wird er dadurch nur noch gefährlicher. Mithin muß sich die revolutionäre Arbeiterpartei streng vor allen denjenigen Elementen abschließen, die für welchen Ausgleich immer mit den Sozialchauvinisten, mit den Bürokraten der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen zu haben sind und in die revolutionäre Arbeiterbewegung frühzeitig die Keime des Zerfalles senken.

Die Einheit der Arbeiterbewegung — namentlich nach den Erfahrungen der Diktatur müssen wir das bei jeder Gelegenheit wieder betonen — ist nicht die Scheineinheit der Führer, nicht der Einklang mit der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie, sondern die entschlossene und gleichgerichtete revolutionäre Aktion der Massen. Die sich wiederbelebende ungarische Partei der Kommunisten hat die Aufgabe, diese Aktionseinheit der Massen zu schaffen. Doch ist dies nur möglich, wenn die Partei auf streng prinzipielle Einheit gestützt, kein Schwanken mehr kennt, den Ausgleich ausschließt, ihr Werk unter organisatorischer Einheit der zu revolutionärer Aktion entschlossenen Arbeiterpartei unter den Massen tut und sich derart in die Arbeit der internationalen revolutionären Arbeiterpartei einschaltet.

IV. Kapitel.

Die kommunistische Taktik.

Durch ihre Erhebung zur Herrscherklasse und die Eroberung der Staatsgewalt hat die ungarische Arbeiterschaft in der internationalen Arbeiterbewegung eine weit größere Bedeutung bekommen, als ihr in einer kapitalistischen Welt kraft ihres Gewichtes zufallen könnte. Sie rückte mit einem Schlag an die Spitze der internationalen Proletarierrevolution und während sie früher in weitem Abstand hinter der internationalen Arbeiterbewegung hertrottete, wurde sie nun gleichsam zu einer vorgeschobenen Einheit im Befreiungskampfe des Proletariats. Der Sturz der Diktatur hat — wie wir das bereits feststellen mußten — die internationale Rolle und Bedeutung der ungarländischen Arbeiterbewegung radikal beendet. Diese Änderung ist ja doch rein internationaler Natur und völlig unabhängig von der Gestaltung der inneren Verhältnisse Ungarns, unabhängig also auch davon, daß die Bourgeoisie die Arbeiterklasse besiegt und der weiße Terror die Reihe der revolutionären Vortruppe der Arbeiterschaft durch Tausende von Morden und Zehntausende von Kerkerhaften gelichtet hat. Die internationale Bedeutung der ungarischen Arbeiterbewegung ist auch von jener Tatsache unabhängig, daß die Bourgeoisie in der Form der Demokratie ihre eigene Diktatur über den Trümmern der Herrschaft des Proletariats errichtet hat, diese Bedeutung wird auch von der inneren Wirtschaftslage des Landes nicht wesentlich beeinflußt. Weißer Terror und eine Demokratie, in der der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften der Machtorganisation der Bourgeoisie die Doppelrolle des Gendarmen und Priesters zufällt, wirken letzten Endes nicht hindernd, sondern fördernd auf die Ausbreitung der revolutionären Arbeiterbewegung in die Breite und Tiefe ein. Die Unmöglichkeit und Ergebnislosigkeit der legalen, die gesetzlichen Schranken achtenden Arbeiterbewegung in der Zeit des weißen Terrors einerseits, das Eintreten dieser legalen Arbeiterbewegung in den Dienst der Bourgeoisie anderseits, liefern den schlagenden Beweis für den Bankerott der Legalität, der Gesetzergebenheit. Hat es eine Periode in der Arbeiterbewegung gegeben, von der Engels in seinem Vorwort zu „Klassenkämpfe in Frankreich“ zum Beweise der Stärke der der Arbeiterbewegung innewohnenden Lebenskraft und der Not-

wendigkeit der sozialistischen Entwicklung stolz behaupten konnte, daß in ihr die Arbeiterbewegung selbst an ihrer Anpassung an die Legalität nicht Schaden nimmt, daß „Legalität nicht tötet“: so schlägt diese These heute in ihr Gegenteil um und wir sind bei einem Stadium der Arbeiterbewegung, bei einem Reifegrad des Kapitalismus angekommen, wo man sehr wohl von einer „tödlichen Legalität“ sprechen darf. Tödlich ist sie namentlich in Ungarn, wo jede revolutionäre Gestaltung der Arbeiterbewegung nach der Erstarkung der Bourgeoisie auf zwei Wegen gleichzeitig nur dem Ausbau der Gewaltsorganisation der Bourgeoisie zugute kommt.

Auch die Bewaffnung der Bourgeoisie, dieses erste Ergebnis der demokratischen Gegenrevolution, bedeutet keineswegs eine wesentliche Änderung in den Bedingungen der revolutionären Arbeiterbewegung. In vollem Maße kann dies die kommunistische Partei durch angemessene Organisationstätigkeit wettmachen, indem sie die Bewaffnung des Proletariats vorbereitet und die bewaffnete Macht der Bourgeoisie zersetzt; selbstverständlich nicht auf gesetzlichem Wege und schon gar nicht mit parlamentarischen Mitteln. Auch jener Verfall des Wirtschaftslebens, der während der demokratischen Gegenrevolution und unter dem weißen Terror eine erhebliche Beschleunigung erfahren hat und der durch den dem Lande von der internationalen Gegenrevolution aufzuerlegenden Frieden noch rapidere Fortschritte machen wird, bildet ebenfalls kein wesentliches Hindernis der Ergreifung der Staatsgewalt durch das Proletariat oder der sozialistischen Organisation der Erzeugung. Denn es ist zweifellos, daß nach allem, was geschehen und was vorzunehmen ist, die Bourgeoisie noch viel untauglicher für die Rolle des Organisators der Produktion geworden ist, als in der Zeit unmittelbar nach dem Weltkriege. Die inneren Verhältnisse des Landes sind es nicht weniger als seine internationalen Beziehungen, die das Zustandekommen des wirtschaftlichen Gleichgewichtes, der normalen Produktion, dieser Bedingungen der Wiederbelebung des Kapitalismus, vollkommen ausschließen. Anderseits hat auch die nun international gewordene Erscheinung des Bankerotts des Kapitalismus die in der November—März-Periode der Revolution propagierten Schlagworte: „Altes Eisen können wir nicht sozialisieren“ oder „Wir warten, bis die Produktion in Ordnung kommt“ um allen Kredit gebracht. Angesichts der Tatsache, daß die Kohlenförderung im siegreichen England im Vergleiche zur Friedensförderung in einem Verhältnisse abgenommen hat, das nicht geringer ist als das entsprechende Verhältnis während unserer Diktatur, kann sich die Arbeiterschaft selber sagen, was sie zu tun hat. Das Proletariat muß die Macht unter allen Umständen übernehmen, um die Produktionsmittel enteignen und sie aus Werkzeugen der Ausbeutung in Werkzeuge für den Lebensunterhalt der Arbeitenden umwandeln zu können, denn

der weitere Bestand des Kapitalismus ist bereits mehr als eine Frage der Ausbeutung, er ist für die ganze arbeitende Klasse die Frage der nackten physischen Existenz geworden. An diesem Sachverhalte ändert auch der Sturz der Diktatur nichts. Ohne Frage wäre es schöner, in den Sozialismus schmerzlos hineinzuwachsen, eine Vorstellung, die den antirevolutionären Anhängern einer mechanistischen Auffassung des Marxismus vorschwebt, allein eine geschichtliche Notwendigkeit zwingt die Arbeiterklasse, Macht und Produktionsmittel zu übernehmen, wenn sich ihr dazu Gelegenheit bietet. Und Kommunismus bedeutet zwar Fülle, doch jene geschichtliche Notwendigkeit führt die Arbeiterklasse durch die sieben mageren Jahre hindurch in das Reich des Kommunismus.

Das ungarländische Proletariat hat mithin keine Veranlassung, seine Taktik nach dem Sturz der Diktatur von der internationalen revolutionären Proletarierbewegung unabhängig zu machen und wieder den Weg einer messiasgläubigen Taktik zu betreten. Für die Wahl seiner taktischen Mittel, seiner Methode, können nur die internationale Arbeiterbewegung und die Kraftverhältnisse der Klassen innerhalb des Landes maßgebend sein.

Was diesen letzten Punkt anlangt, wird nicht bestritten werden, daß eine bewaffnete und durch eine offen für die Aufrechterhaltung des Kapitalismus tätige Sozialdemokratie unterstützte Bourgeoisie kein zweitesmal die Macht so leicht aus ihren Händen geben wird, wie sie es am 21. März getan hat. Sie würde es auch dann nicht tun, wenn die internationalen Verhältnisse sich zwar anders, aber (vom Standpunkt des Proletariats) ebenso günstig gestalten würden, wie zur Zeit der institutionellen Aufrichtung der Diktatur. Die Partei- und Gewerkschaftsbürokratie hatte seinerzeit eine heilige Scheu vor jeder bestimmten und entschlossenen Stellungnahme und sie hatte sie auch vor der Rolle Noskes. Da die Bourgeoisie nach dem Sturze der Diktatur diese Bürokraten, und sei es auch nur im Schatten der Macht, nicht anders als in dieser Noske-Rolle duldet, schwillt sich ihre Feigheit fast gegen ihren Willen zum Mut gegenüber der revolutionären Bewegung an, ein Mut, den auch die Bewaffnung der Bourgeoisie und das Ausscheiden der mit dem Kommunismus liebäugelnden Elemente aus der Partei unterstützt. Demnach kann die Ergreifung der Staatsgewalt durch die Arbeiterklasse nicht anders als durch das bewaffnete Auftreten des zum Aufstand organisierten revolutionären Proletariats geschehen.

Die Ergreifung der Staatsmacht bedeutet also auf der Stelle den Bürgerkrieg, den sofortigen revolutionären Klassenkrieg.

Schon das bloße Ergreifen der Staatsmacht erfordert eine gründliche Vorbereitung durch Organisation und Propaganda. Doch das Proletariat kann — die von Marx und Engels nach

Gebühr gewerteten Lehren aus den Verlauf der Pariser Kommune beweisen das — die eroberte Staatsmaschine nicht ganz ohne Weiteres wieder laufen lassen, sondern es muß diese Maschine zertrümmern, um an ihre Stelle den seinen Zwecken angepaßten Apparat einzubauen. Die Vorbereitung dieser aufbauenden Arbeit aber fordert gebieterisch die Verdopplung des Vorbereitungswerkes an Umfang und Intensität.

Die Vorbereitungsarbeit ist der revolutionäre Klassenkampf, die direkte Massenaktion selbst. Sie sind die einzige Schule, die einzige Vorbereitung der Arbeiterklasse zur Übernahme und Handhabung der Macht.

Die erste Aufgabe besteht also in der Sicherung der ununterbrochenen Kontinuität des revolutionären Klassenkampfes. Damit dient die revolutionäre Arbeiterpartei zwei Zwecken: 1. sie verhindert jede, auch nur scheinbare Herstellung des sozialen Gleichgewichtes, verhindert, daß die Bourgeoisie und die in ihrem Dienst stehende Sozialdemokratie auch nur für die Dauer eines Augenblicks jene Stabilität erreichen können, die den Bourgeoisstaat in den Stand setzt, seine Gewaltorgane von neuem ungestört auszubauen; 2. sie organisiert die Elitetruppe des revolutionären Klassenkampfes und rüttelt die mehr oder weniger gleichgültigen Massen auf.

Doch der Klassenkampf ist mehr als ein Guerillakrieg, dessen vornehmster Zweck in der Beunruhigung des Gegners besteht, mehr als ein Krieg, in dem die Kräfte, statt zu einer letzten Anstrengung zusammengerafft zu werden, notwendig zersplittern müssen. Ebenso wie es Verrat an der Befreiung des Proletariats ist, wenn seine Kräfte zur Befriedigung augenblicklicher Interessen — zum Beispiel zur Erzwingung sozialer Reformen — ganz oder überwiegend gebunden werden, ebenso wäre es andererseits ein schwerer taktischer Fehler, die revolutionären Energien der Arbeiterschaft unorganisiert und ohne die entsprechende Vorbereitung in Putschen explodieren zu lassen.

In der revolutionären Arbeiterbewegung sind Putsche nach Wert und Wirkung keineswegs gleichbedeutend mit Kraftproben, doch sie haben in mancher Hinsicht Ähnlichkeit mit jenen, von kleinlichem Krämergeist diktierten Pakten in der reformistischen Arbeiterbewegung, die die großen wesensumformenden Ziele der Arbeiterbewegung augenblicklichen Vorteilen, flüchtigen Ausnützungschancen der momentanen Lage opfern. Um Mißverständnissen vorzubeugen, soll hier ausdrücklich gesagt werden, daß das soeben Ausgeführte durchaus nicht parallel läuft mit dem, was die Zaudernden und Schwankenden im Sinne haben, wenn sie von der Proletarierrevolution Ausdrücke, wie „vorzeitig“ und „Frühgeburt“ gebrauchen. Hinter solchen Ausdrücken verbirgt sich fast immer die Unfähigkeit dieser Zaudernden und Schwankenden zu jedem Handeln, ihr Mangel an entschlossenem Willen, da zumeist alle diese Ausdrücke ihr Unter-

einer-Decke-stecken mit der Bourgeoisie verbergen. Die sozialdemokratischen Führer, die vor, während und nach der Diktatur deren Vorzeitigkeit verkündeten, haben diese Vorzeitigkeit, dieses Nichtausgetragene an ihr (um wenigstens vor sich selbst über das Lügenhafte ihrer staatsmännischen Pose zu täuschen) im allgemeinen verstanden. Sie haben verkündet, daß die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Revolution noch nicht eingetreten sind und verhinderten deswegen die organisatorische und ideologische Vorbereitung der Revolution.

Die Übernahme der Staatsgewalt, die Enteignung der Produktionsmittel, der Eintritt in die grundlegenden Arbeiten der sozialdemokratischen Organisation der Wirtschaft war jedoch schon am 21. März weder vom Standpunkt der kapitalistischen Wirtschaftsorganisation, noch von dem der Arbeiterklasse aus zu frühzeitig gewesen. Da die Kapitalistenklasse bereits ihre Unfähigkeit zur Organisierung der Produktion, und die Arbeiterklasse gezeigt hat, daß sie zur Erfüllung ihrer historischen Sendung bereit und willens ist, war bewiesen, daß die Arbeiterklasse als Klasse zur Übernahme und Handhabung der Macht — historisch — nicht unreif ist. Frühzeitig und unausgetragen war die Diktatur nur vom Gesichtspunkt der führenden revolutionären Partei der Arbeiterklasse: vom Gesichtspunkt der Kommunistischen Partei aus, die von der institutionellen Aufrichtung der Räterepublik organisatorisch unvorbereitet getroffen wurde. Die Kommunistische Partei, deren organisatorische und auf die Vertiefung der revolutionären Idee gerichtete Arbeit infolge ihres Aufgehens in der sozialdemokratischen Partei unterbrochen wurde, war nicht imstande, die Arbeiterbewegung und die Organe der Räterepublik von jenen Elementen zu säubern, die alle Verfügungen der Diktatur sabotierten, mit der Bourgeoisie und der Gegenrevolution paktierten und im geheimen Verständnis und nur im scheinbaren Kampfe mit dem sich an die Revolution anhängenden Lumpenproletariat eine wahre Treibhausatmosphäre für jene Korruption schufen, an der sie auch zur Zeit der Bourgeoisrepublik schon ihren wohlgemessenen Anteil gehabt haben.

Die nächste historische Aufgabe der Arbeiterklasse ist die Eroberung der Staatsgewalt. Die Durchführung dieser Aufgabe harrt jedoch nicht der ganzen, unter der Herrschaft der Bourgeoisie in ihrer Gänze niemals zu organisierenden Klasse, sondern der revolutionären Elite der Klasse. Um deswillen ist jede Aktion, jede Chance, die sich auf dem Wege zur Erringung der Staatsgewalt ergibt, den Geboten des großen revolutionären Handelns zur Erringung der Staatsmacht unterzuordnen. Dieses Moment ist es, das den Kampf für sozial-reformatorisches Stückwerk ebenso widerraten läßt, wie die Zersplitterung der Kräfte der Arbeiterschaft in kleinen Putschen. Die Eroberung der Staatsgewalt ist — wir wiederholen es — auch heute nicht früh

zeitig, sie ist es auch morgen nicht, nicht frühzeitig in Ansehung dessen, daß der Kapitalismus reif zum Tode geworden ist. Sie kann auch vom Standpunkt der Kraftverhältnisse der Klassen aktuell sein, aber die organisatorische und ideologische Reife ist ebenfalls ein Faktor, der in der Bewertung des Augenblicks in Betracht kommt. Die Tätigkeit der Kommunistischen Partei hat sich demnach in Ungarn in erster Reihe dem Werke der Organisation (die Bewaffnung mit inbegriffen) und der Propaganda zuzuwenden. Erst wenn diese Aufgabe gründlich getan ist, kann aus ihr jene Entschlossenheit bei der Wahl des Augenblicks der revolutionären Handlung entspringen, die eine unerläßliche Vorbedingung für den Erfolg eines jeden Aufstandes, jeder revolutionären Aktion ausmacht. Jede von der Bourgeoisie oder von der ihr verdungenen sozialdemokratischen Partei erzwungene Aktion kann nur sekundäre Bedeutung haben, selbst wenn sie vermeidlich wäre; das Streben der revolutionären Arbeiterpartei muß dahin gehen, daß die Initiative bei ihr bleibe. Die institutionelle Aufrichtung der Diktatur am 21. März war nicht der Initiative der revolutionären Partei, nicht der Initiative der Kommunisten entsprungen, sondern dem Zwange einer durch die Feigheit der antirevolutionären Richtung der Arbeiterbewegung geschaffenen Lage. Die Übernahme der Macht zurückweisen, hätte für die Kommunistische Partei einen nie wieder gut zu machenden historischen Fehler begehen bedeutet, doch es war hinwiederum die Folge dieser augenblicklichen Lage, bei deren Herbeiführung die Kommunistische Partei nicht entscheidend mitgewirkt hatte, daß die ganze Organisation der Arbeiterbewegung die alte, sie zu revolutionärem Handeln unfähig machende Zusammensetzung beibehielt. In dieser Lage war der Wunsch der sozialdemokratischen Partei nach ihrer Beteiligung an der Macht berechtigt, so berechtigt, wie ihre Bemühung erfolgreich war, den Massen glauben zu machen, daß sie zum Sturze jenes Kapitalismus beigetragen, den sie in Wirklichkeit verteidigt hat.

Die organisatorische und ideologische Vorbereitung des revolutionären Massenhandelns, die Wahrung der Initiative durch die revolutionäre Arbeiterpartei setzt den revolutionären Flügel der Arbeiterpartei zugleich auch in die Lage, nach Übernahme der Diktatur die Macht nicht mit den Totengräbern der Macht des Proletariats, den Schwankenden, oder gar mit jenen teilen zu müssen, die Verräter an der Sache des Proletariats gewesen sind. So kann vermieden werden, daß an der Handhabung und Lenkung der Macht jene, an Pöbelhaftigkeit dem Lumpenproletariat nichts nachgebende Schichte beteiligt wird, die erst nach verbürgtem Siege der Revolution ihr revolutionäres Herz entdeckt. Dieses organisatorische und ideologische Vorbereitungswerk bedeutet aber nun selbstredend keineswegs die Wiederbelebung jener gläubig auf den Messias wartenden Taktik, die

die vollkommene Abstinenz von Massenhandlungen predigt. Die Wahrung der Initiative, das Ausweichen gegenüber Provokationen bedeutet nicht, daß wir nun die Bourgeoisie und ihre sozialdemokratischen Lakaien unbehelligt lassen sollen. Keine Gelegenheit darf versäumt werden, die sich zur Desorganisierung der Machtorgane des Bourgeoisstaates bietet, jede Handhabe muß ergriffen werden, durch die die Partei- und Gewerkschaftsbürokratie so oft als möglich gezwungen wird, ihre sozialistische Maske zu lüften und mit offenem Visier zum Schutze der kapitalistischen Ausbeutung gegen die Arbeiterklasse anzutreten. „Die Massen nach links schieben, die Führer nach rechts abdrängen", den Feind desorganisieren, die eigenen Kräfte organisieren: all dies kann nur geleistet werden, wenn der revolutionäre Klassenkampf mit Vollkraft weitergeführt wird. Daneben aber sind — wir wiederholen es — alle Kräfte zur Eroberung der Staatsgewalt selbst zusammenzufassen, ein Ziel, dem jegliche Handlung der Arbeiterklasse unterzuordnen ist.

Zur Vorbereitung der Eroberung der Staatsgewalt muß also die Kommunistische Partei 1. das revolutionäre Proletariat in Kampforganisationen konzentrieren, es organisationsmäßig von den Verrätern an der Arbeitersache absondern und vor allem eine revolutionäre Vortruppe schaffen; 2. sie muß die großen Massen der Arbeiterschaft über die historische Notwendigkeit der Eroberung der Staatsgewalt, über den Unterschied zwischen Bourgeoisdemokratie und Proletarierdemokratie, über die praktische Notwendigkeit des Rätesystems und Schädlichkeit des Parlamentarismus aufklären; 3. in Industrie und Landwirtschaft die Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft von der auf die Sicherung des industriellen Friedens gerichteten gewerkschaftlichen sozialpolitischen Tendenz auf die Erringung des Einflusses auf die Produktion lenken; 4. alle augenblicklichen Vorteil versprechenden Chancen den Interessen der organisatorischen und propagandistischen Vorbereitung unterordnen.

Die Taktik der revolutionären Arbeiterpartei — und nach dem Sturze der Diktatur besonders auch die Taktik der ungarländischen Partei — wird natürlich auch von internationalen Gesichtspunkten beeinflußt. Unter internationalen Gesichtspunkten verstehen wir ebenfalls nicht die Ausflüchte, hinter die die sozialdemokratischen Staatsmänner ihre Revolutionsfeindlichkeit versteckt haben und durch die jene Männer ihren Verrat bemänteln oder ihr Schwanken erklären wollen, die als offene Verräter zur reformistischen Richtung zurückgekehrt sind oder wieder einmal Vermittler zwischen der revolutionären und reformistischen Richtung sein wollen. Ohne Zweifel wird nach dem Sturze der Räterepublik die Organisierung der kommunistischen Arbeiterpartei und die ideologische Vorbereitung der Arbeiterschaft so viel Zeit fordern, daß, ehe noch die ungarländischen Kommunisten ihre volle Kampffähigkeit erreicht hätten, die bereits

organisierte oder in Organisierung begriffene westliche Arbeiterbewegung ihren entscheidenden Kampf um die Staatsgewalt beginnen wird. Die Wertung der internationalen Lage ist also unter dem taktischen Gesichtspunkte der ungarländischen Arbeiterbewegung nicht eine Frage der außenpolitischen Orientierung (kann doch die Wahl zwischen der russischen Räterepublik und den Mächten des internationalen Imperialismus nicht mehr fraglich sein), sondern aus dieser Einschätzung der internationalen Lage folgt einfach nur die Anpassung an die einheitliche internationale Taktik, die Einschaltung der ungarischen revolutionären Arbeiterbewegung in die internationale Arbeiterbewegung.

V. Kapitel.

Wie soll die kommunistische Organisation beschaffen sein?

Die Entscheidung des Kampfes zwischen der revolutionären und reformistischen, der kommunistischen und sozialdemokratischen Richtung der Arbeiterbewegung, die wir weiter oben als das Hauptproblem der gegenwärtigen Phase der Revolution eingestellt haben — ist eine innere Frage der Arbeiterbewegung. Die Abrechnung mit denjenigen, die das Geschäft der Bourgeoisie besorgen, ist ein Moment, das der Abrechnung mit der Bourgeoisie vorausgeht und diese Abrechnung einleitet, anderenteils ist sie bereits eine Phase dieses Kampfes. Das unmittelbarste Ziel der Revolution ist die Vernichtung der Herrschaft der Bourgeoisie, die Stürzung ihrer Macht; denn ohne das kommt es niemals zu einer Expropriierung der Expropriateure. Die Organisierung der neuen Macht der Macht der Arbeiterklasse zur Sicherung des Aufbaues der sozialistischen Wirtschaftsordnung ist die Frage einer weiteren Phase der Revolution, was noch nicht sagen will, daß die Gesichtspunkte dieser neuen Macht und wirtschaftlichen Organisation im Ausbau der Organisation der revolutionären Arbeiterpartei und Agitationstätigkeit vernachlässigt werden dürfen.

Die Lehre des Marxismus über den Staat und die soziale Revolution, eine Lehre, die die Kommunisten von der Schlacke befreit haben, die sich im Laufe der Zeiten, dank den opportunistischen Sozialdemokraten an ihr sich angesetzt hat, führt notwendigerweise zu zwei Thesen:

1. Der Gewalt des Bourgeoisstaates hat das Proletariat seine eigene revolutionäre Gewalt entgegenzustellen;

2. Das Proletariat muß, nachdem es sich zur herrschenden Klasse erhoben hat, in der Anwendung der Gewalt fortfahren, um den Widerstand der Bourgeoisie brechen und mit Hilfe sämtlicher arbeitenden und ausgebeuteten Elemente die neue Ordnung der Wirtschaft aufbauen zu können.

Die auf rein parlamentarische Politik und — was beinahe dasselbe bedeutet — Klassenkooperation eingerichteten sozialdemokratischen Parteien entsagen gegenüber der herrschenden Klasse der Gewaltanwendung, statt auf die schöpferische revo-

lutionäre Diktatur des Proletariats richten sie sich im besten Falle darauf ein, daß der Sozialismus eines Tages, ebenso wie vielleicht auch der Messias, da sein wird. Die Organisationen dieser Parteien entsprechen also den eben dargelegten Grundsätzen und taktischen Ansätzen: statt Kampforganisationen zu sein, sind sie Stimmenakkumulatoren und Wählersammelapparate, sie öffnen Tür und Tor vor jenen Gesellschaftsschichten, für die die Aufrechterhaltung des Privateigentums geradezu ein Lebensinteresse bedeutet. Dadurch haben diese Organisationen nicht nur ihren Proletariercharakter eingebüßt, sind nicht nur in Kleinbürgerlichkeit versunken, sondern sie haben auch ihre ganze Beweglichkeit verloren. Gegenüber dem unter dem Stachel seiner Lebensinteressen zur Empörung geneigten Proletariat hat sich die Partei- und Gewerkschaftsbürokratie immer auf das der Arbeiterpartei zuströmende Kleinbürgertum als auf seine Rückendeckung gestützt und in dieser Bürokratie lag stets das hauptsächliche Hindernis für jedes, mit irgend welchem Risiko verbundene Auftreten des Proletariats. Zur gleichen Zeit also, als die vulgäre Auffassung der sozialdemokratischen Partei zum Schutze ihres Monopols der revolutionären Minderheit gegenüber gerne die Identität von Partei und Klasse verkündete, leistete sie der Abstreifung und Verwischung des Klassencharakters der Partei auf jede erdenkliche Art Vorschub durch das Hineinlocken der an der Befreiung der Arbeiterschaft nicht interessierten, mit dem programmatischen Endziel der Partei: Sozialisierung des Besitzes nicht einverstandenen oder ihm gegenüber gleichgültigen „Stimmviehs“ oder „Gewerkschaftsmitglieder“ in ihre Organisationen. Mit diesen Organisationen, die übrigens auch bei jedem entscheidenden Schritte versagten, wäre der Kapitalismus auch dann nicht zu stürzen gewesen, wenn die Partei- und Gewerkschaftsbürokratie, diese angeblichen Sozialisten, es gewollt hätten. Im legalen Rahmen waren diese Organisationen von überaus gemischter Klassenzusammensetzung zur Rückendeckung einer sanften Parlamentsopposition vorzüglich geeignet, doch um so ungeeigneter waren sie zur Befreiung des Proletariats.

Die revolutionäre Arbeiterpartei, die Kommunistische Partei, die, treu den Lehren des kommunistischen Manifestes offen verkündet, daß sie ihr Ziel nur durch die gewaltsame Stürzung aller bestehenden gesellschaftlichen Ordnung erreichen kann, muß ihre Organisation selbstverständlich nach anderen Prinzipien einrichten.

Nach der Theorie des Marxismus, die durch alle bisherigen Lehren aus der Proletarierrevolution bestätigt worden ist, kann die Herrschaft der Bourgeoisie ausschließlich durch das Proletariat als bestimmt abgegrenzte Klasse gestürzt werden. Die kleinbürgerlichen Elemente in Stadt und Land, die, im Gegensatze zum Proletariat, durch die kapitalistische Entwicklung des-

organisiert, zum selbständigen Auftreten untauglich gemacht werden, können nicht an der Führung der gesellschaftlichen Revolution beteiligt sein, so sehr sie auch verelenden mögen, so tief auch ihr Lebensstandard sinken, sogar unter den Lebensstandard des Proletariats sinken mag. Welche Lagerung das Kleinbürgertum unter der Diktatur einnimmt, das ist eine weitere Frage der Revolution, doch in ihrem Vorbereitungsstadium, wo das Proletariat einheitlich, in einer durch die eigenen Klasseninteressen bestimmten Weise aufzutreten hat, muß diese Revolution den Zutritt zu ihren Organisationen unzweifelhaft allen denjenigen verwehren, die die Einheitlichkeit ihres Auftretens, sei es durch ihre Schichteninteressen, sei es durch ihre ihnen eigentümliche, von der revolutionären abweichende Ideologie stören, ihren Schwung lähmen würde.

Die revolutionäre Arbeiterpartei ist, nach Lenin, die Vortruppe des Proletariats, die imstande ist, die Macht an sich zu reißen, das ganze Volk zum Sozialismus zu führen und zu organisieren, allen Arbeitenden und Ausgebeuteten in der Ausgestaltung ihres sozialen Daseins Lehrer und Führer zu sein: „ohne die Bourgeoisie und ihr zum Trotze".

Die revolutionäre Führerpartei der Arbeiterklasse kann aber auch nicht jedermann ohne Wahl in ihre Organisationen aufnehmen, denn einzig durch sorgfältige Wahl ihrer Mitglieder kann sie die Einheit des Handelns erreichen, die ihrerseits auch noch die prinzipielle und organisatorische Einheit zur Vorbedingung hat. Einer solchen geschlossenen Parteiorganisation gegenüber liegt der Vorwurf auf der Hand, daß eine derart organisierte Partei nur eine Sekte und nicht geeignet zur Aufnahme der großen Massen des Proletariats sei, also als Vertretung einer ganzen Klasse auch nicht angesehen werden könne.

Gegen diesen Vorwurf wird sich die Partei leicht verteidigen können. Nur der vulgärisierte Marxismus konnte zu jener Auffassung der Sozialdemokraten führen, die die Partei mit der Klasse identifizierte. Diese Auffassung war einerseits der Deckmantel der monopolistischen Bestrebungen der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie gegenüber der revolutionären Minderheit, andererseits wollte sie in der Bourgeoisdemokratie eine dem Mehrheitsprinzip entsprechende „legale" Grundlage für die Forderungen der Sozialdemokratie schaffen. Diese legale Basis schließt dann selbstverständlich die die ganze Klasse umfassenden und vertretenden Arbeiterräte aus, die zum großen Schmerz der Sozialdemokraten aber doch nicht aus der Welt geschafft werden können. Wozu dient, so fragen sie, der Arbeiterrat, warum könnte denn die das Ganze der Klasse vertretende sozialdemokratische Partei im Namen des Proletariats nicht die Macht und die Verwaltung übernehmen?

Die Arbeiterpartei kann also niemals die ganze Klasse in sich begreifen, doch kann sie dabei — ja eben nur auf diese Art

kann sie — der Ausdruck der wahren Interessen der Arbeiterklasse sein. Die Kommunistische Partei kann, will sie ihren revolutionären Charakter nicht aufgeben, nur diejenigen unter ihre Mitglieder aufnehmen, die Revolutionäre sind: also der Ideologie sowohl des Kleinbürgertums als auch der parlamentarischen antirevolutionären klassenkooperativen Ideologie der Arbeiteraristokratie fern stehen. Und da die Propaganda der Kommunistischen Partei sich nicht auf ihre Mitglieder beschränkt, da sie die der Partei nicht angehörigen Massen der Arbeiterklasse nicht außer acht läßt, ja ihre Aktionen auf diese Massen und ihre Lebensbedingungen gründet, fällt der Vorwurf der Sektiererei in sich zusammen. Die sorgfältige Auswahl der Mitglieder besagt nur so viel, daß die Kommunistische Partei im Interesse ihrer ständigen revolutionären Bereitschaft organisationsmäßig die Revolutionäre aus den Reihen des Proletariats in sich vereinigt, also jene Proletarier, die eine höhere Stufe des Selbstbewußtseins erreicht haben, deren aus diesem Selbstbewußtsein hervorgehende größere Opferbereitschaft, deren Verläßlichkeit und Diszipliniertheit in der gegenwärtigen revolutionären Lage das schnelle Erreichen der revolutionären Bereitschaft ermöglicht.

Dazu kommt, daß der Sturz der Diktatur die ungarischen Verhältnisse derart entstellt hat, daß die Möglichkeit der legalen Organisation der Kommunistischen Partei vollkommen ausgeschlossen ist. Es wird aber jedermann selbstverständlich erscheinen, daß eine illegale Partei ihre Schranken nicht ohne Weiteres öffnet. Aber auch die Mittel, die die Kommunistische Partei zur Umwandlung der Gesellschaftsordnung anwendet, sind ihrerseits nicht legal, nicht „verfassungsmäßig“. Gegen Gewalt hat sie Gewalt zu stellen, sie muß die Anwendung der Gewalt, die Massenaktionen, die Bewaffnung des Proletariats, vorbereiten. Das ist Parteiaufgabe, das ist die ganz spezielle Aufgabe der Partei. Aber eben deshalb, weil die Partei dieses Programm auf die Massen gestützt offen verkündet, wird sie nicht zur gewöhnlichen Konspiration, zur Verschwörergesellschaft. Diese übernommene Aufgabe der Partei, ihr rein revolutionärer Charakter, ihr ständiger Kampf mit der Polizei des Bourgeoisstaates machen es aber trotzdem notwendig, daß sie ihre Organisation vor unverläßlichen Elementen sorgfältig verschließt.

Jene Vorkämpfertruppe des Proletariats, die die ungarländische Partei der Kommunisten organisatorisch zusammenfaßt, tritt nicht nur in der Partei, sondern in allen Lebensäußerungen der Arbeiterschaft organisiert auf.

In den Gewerkschaften ebenso wie in der Fabrik, in den Genossenschaften, in den Betriebsräten, bei Lohnkämpfen und Streiks muß sie organisiert die Führung an sich reißen, organisiert bei den Gewerkschaftswahlen den Kampf gegen die Bürokratie aufnehmen. Sie bildet nicht nur Parteiorganisationsgruppen,

sondern überall, wo Kommunisten zusammenleben und arbeiten, bilden sie Gruppen, um einheitlich auftreten und handeln und alle Möglichkeiten der Agitation ausnützen zu können. In jeder Fabrik, in jeder Werkstätte kommunistische Organisationen gründen, diese in die Breite und Tiefe ausbauen: das ist das erste Gebot der Stunde. Die Eroberung jeder Position, jedes Vertrauensmannpostens in der Arbeiterbewegung ist ungemein wichtig. Am wichtigsten in den Gewerkschaften, denn es ist geradezu ein Lebensinteresse der Arbeiterklasse, sie aus den Krallen der antirevolutionären Bürokratie zu befreien und in den Dienst der Revolution zu stellen.

Gemäß dem revolutionären Charakter der Partei ist der zweite wichtigste organisatorische Grundsatz: strenge Zentralisation. Sie bildet ebenso sehr eine Vorbedingung für einheitliches revolutonäres Handeln, wie die richtige Wahl der Mitglieder der Organisation. Nur einheitlich geleitete Massenaktionen können zu Ergebnissen führen. Unzusammenhängende dezentralisierte Aktionen entarten zu Putschen und zersplittern die Kräfte. Lokale Aktionen, die echolos verhallen, demoralisieren nicht nur diejenigen, die an den erfolglosen Handlungen teilnahmen, sondern auch diejenigen, die nicht mangels revolutionärer Bereitschaft, sondern infolge einer Notwendigkeit oder einer Überlegung die Aktion nicht unterstützen konnten.

Gegenüber der strengen Zentralisation kann nur die Ausschaltung der Parteibürokratie die Gewähr für die Aufrechterhaltung der revolutionären Aktionsfähigkeit und der Durchsetzung des Massenwillens bieten. Diese aber kann anders als durch die Aktivität, die revolutionäre Opferwilligkeit, die selbstlose Arbeit der Parteimitglieder nicht erreicht werden. Die Kommunistische Partei braucht nicht nur zahlende Mitglieder, sondern tätige, kämpfende, ausdauernde revolutionäre Kämpfer, deren selbstlose Opferbereitschaft nicht nur die Durchfechtung des revolutionären Aufstandes, sondern auch dessen disziplinierte, planmäßige Vorbereitung, die Vertiefung des revolutionären Selbstbewußtseins der Proletariermassen durch ständige Arbeit ermöglicht. Die Zugehörigkeit zu den Organisationen der Kommunistischen Partei darf nicht zur alltäglichen, seelenlosen Gewöhnung werden, sie muß die immer lebendige und trotzdem erhabene Offenbarung des revolutionären Selbstbewußtseins und der revolutionären Opferwilligkeit bleiben.

„Ich bin nichts und muß alles werden" — diese Worte hat der junge Marx in einer seiner früheren Schriften dem Proletariat als Devise gesetzt. Die organisatorische Vorbereitung dieses „Alleswerdens" ist die Aufgabe der Kommunistischen Partei und im Dienste dieser Aufgabe muß sie nicht nur ihre Feiertage, sondern auch ihre Werktage zu Festen der sittlichen Erhebung, der Vertiefung des Selbstbewußtseins, der revolutionären Opferbereitschaft machen.

VI. Kapitel.

Die Bewertung der Lage.

„Der Idiotismus der oberen Klassen" — sagt Marx — „macht die Fehler, die die Arbeiterklasse begeht, wieder gut."

Der weiße Terror, den die Bürokratie, Offizierskorps und Polizei vereinigt, im Anschluß an die segensreiche Wirkung der Sozialdemokraten, mit Hilfe der Ententeimperialisten, im Namen der Bourgeoisie zur Institution erhoben haben, hat die Bourgeoisdemokratie dem Blicke der Arbeiterschaft viel mehr enthüllt, als all die staatliche Propaganda für den Sozialismus, die während der Proletarierdiktatur getrieben worden ist. Der weiße Terror hat bewiesen, daß die Klassenkooperation — die sich, wie wir gesehen haben, einzelne Schichten des Proletariats unter die Diktatur nicht abgewöhnen konnten — nicht ein Zusammengehen der Arbeiterklasse mit der Bourgeoisie, sondern die unbedingte Unterwerfung der Arbeiterschaft unter die Interessen der Bourgeoisie bedeutet.

Das Proletariat hat in Ungarn gesündigt mit dem teils feigen, teils verzweifelten Strecken der Waffen, mit dem Verrat seiner eigenen Diktatur, bestand doch der einzige Weg zu seiner Befreiung in dem Ausbau seiner revolutionären Diktatur als der Brücke, die von dem Kapitalismus zum Sozialismus hinüberführt. Der Idiotismus der Bourgeoisie aber hat seinerseits diesen Fehler der Arbeiterklasse wettgemacht, als er auch die „Errungenschaften der Afterrevolution" vom November preisgebend, offenbar werden ließ, daß sie die Demokratie nur dann braucht, wenn sie ihr das geeignete Mittel zur Verewigung der Unterdrückung bietet. Die Diktatur, die offene, aufrichtige revolutionäre Diktatur ist eine Form, die nur den Lebens- und Befreiungsinteressen des Proletariats entspricht, die Lebens- und Ausbeutungsinteressen der Bourgeoisie sind mit dieser Form nicht verträglich.

Die Lage in Ungarn spiegelt dies im gegenwärtigen Augenblick aufs klarste.

Nach dem Sturze der Diktatur, nach dem Hinauswurf ihrer bereitwilligen Testamentsvollstreckerin, der gewerkschaftssozialistischen Regierung, aus den noch gar nicht eingenommenen Ministerfauteuils, ist die anfangs zu einer einheitlichen Ordnungspartei konzentrierte gegenrevolutionäre Bourgeoisie alsbald in ihre Elemente zerfallen. Das Proletariat kann in der

Diktatur produzieren, eine neue wirtschaftliche Ordnung hervorbringen, denn es arbeitet selbst, seine Arbeit ist produktive Arbeit. Durch weißen Terror aber kann nur das Privateigentum an den Produktionsmitteln, können nur die Rechtstitel auf Ausbeutung und Mehrwert wiederhergestellt werden, nicht aber auch Arbeits- und Produktenzuwachs, die die sachliche Erscheinungsform des Mehrwertes, die Basis der Ausbeutung sind.

Der weiße Terror ist die Herrschaft der Bürokratie, des Offizierskorps, der Polizei, der von den Kapitalisten unabhängig gewordenen Parasiten, die von den Vorräten auf Kosten des nun einmal von der Bourgeoisie für sich erworbenen Mehrwertes leben. Ihre Rückendeckung geht aus den Schichten hervor, die keine besonderen Klasseninteressen, aber jene gemeinsame Eigenschaft haben, daß sie auf Kosten der Gesellschaft leben: das durch die kapitalistische Produktion ruinierte, weder leben noch sterben könnende, aber an die letzten kläglichen Reste seines Privatbesitzes krampfhaft sich klammernde Kleinbürgertum, das Lumpenproletariat, das, ob Revolution oder Gegenrevolution, nur rauben und plündern will, und die Lumpenbourgeoisie: die dereinstigen Erben der gegenwärtigen Handhaber des weißen Terrors, die „erwachende" ungarische Jugend der Offiziers- und Beamtenaspiranten. Segnend breitet ihre Arme über diese Gesellschaft die Kirche, die die kirchenfeindlichen Verordnungen der Räterepublik so sehr erschreckt haben, und die so sehr für ihr Vermögen und ihr Einkommen fürchtet, daß sie selbst zur offenen Verleugnung der zehn Gebote in ihrem jüdischen Ursprung einen Rechtstitel findet. Solange die Sozialdemokratie das Wort Klassenkampf in den Mund zu nehmen, solange sie nicht nur von Demokratie, sondern auch von Sozialismus zu faseln wagte, solange also irgend eine organisierte Aktion der Arbeiterklasse zu befürchten war, baumelte das christliche Schild des weißen Terrors noch sozusagen auf dem sozialen Bindfaden. An die Stelle des sozialen Bindfadens aber kam unverzüglich der nationale Strick, sowie die dumme Selbstsucht der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer in der Hoffnung auf Minister- und Staatssekretärfauteuils — um sich des Vertrauens der Entente nur ja recht würdig zu zeigen und die bolschewistische Vergangenheit vollständig vergessen zu machen — den Klassenkampf offen einstellte. Nicht gezogen wurden ihnen die Giftzähne, sie selbst spien sie aus. So ließ sie dann das soziale Mäntelchen fallen und zeigte sich, wie sie war, die christlich-nationale Partei, die gegenwärtige Handhaberin der Macht. In dieser Partei hat die höhere Bürokratie und das Offizierskorps der höheren Chargen ganz die Oberhand gewonnen und sie hat die Disziplin unter ihren Untergebenen bis zu einem Grade wiederhergestellt, daß sie sich um ihre Meinung nicht weiter zu kümmern braucht.

Über ein Klassenhinterland jedoch verfügt diese Partei nicht. Ihre Herrschaft beruht auf den Waffen der weißen Armee, auf

der Ohnmacht der Entente und der auf die Entente sich stützenden Bourgeoisie und sozialdemokratischen Partei.

Mit den meisten Bourgeoisparteien verbindet sie die Negation der Oktoberrevolution, mit der Sozialdemokratie der Haß gegen die Proletarierrevolution. Die christlich-nationale Partei konnte im Namen der Bourgeoisie regieren, weil die vornehmlich in ihren Banken sich die Hände reichenden Gutsbesitzer, Fabriksherren und Finanzleute gleich ihr Feinde der Republik sind, und auch die Sozialdemokratie konnte sie mißachten und entbehren, ist doch ihr eigener weißer Terror eine unvergleichlich kräftigere Methode der Kommunistenverfolgung, als die Schimpfereien der unter der Diktatur kompromittierten Verbannten.

Die Bourgeoisie, die nach neuem Mehrwert trachtet, die ihren, mit Hilfe der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsführer zurückerhaltenen Rechtstitel auf Ausbeutung geltend machen will, fordert die Macht trotz alledem f ü r s i c h s e l b s t. Sie ist nicht einverstanden damit, daß ihre Söldner auf ihre Kosten sich von ihr vollkommen unabhängig machen. Daher kommt es, daß die christlich-nationale Partei nur von dem hohen Klerus und von einem Teil der größten Grundbesitzer unterstützt wird, deren Vermögensinteressen nunmehr einzig durch den Terror verteidigt werden können, und daß der Rest der Bourgeoisie eine besondere Partei bildet. Alle sind sie sich einig in der Verfolgung der Arbeiterklasse und die alten Liberalen haben den Antisemitismus ebenso auf ihre Fahnen geschrieben, wie auch die jüdischen Demokraten sich über ihn beruhigen, trotzdem müssen diese alle in besonderen Parteien sich von den Christlich-nationalen abschließen, denn der weiße Terror hat wohl die Lohnsklaverei des Arbeiters, die physische Gewaltorganisation des Bourgeoisstaates wieder hergestellt, doch ist diese Macht eben trotzdem noch nicht die wirkliche kapitalistische Staatsgewalt. Ihr mangeln die grundlegenden wirtschaftlichen Beziehungen, sie ist eher autonom, als den kapitalistischen Wirtschaftsinteressen dienstbar.

Für die wahren aristokratisch-konservativen Elemente besteht die Gesellschaft der Friedrich und Genossen aus Hergelaufenen und Parvenus und man hat dort wenig Verständnis für die Zwangslage, in der sie manchmal dem Großgrundbesitz feindliche Schlagworte zum Zwecke der Bauernfängerei lanzieren muß. Die Partei der kleinen Landwirte verlangt es nach dem kirchlichen und Magnatenbesitz. Der Kriegswucher, die Ausbeutung der Städte während der Diktatur hat ihre Taschen angefüllt und sie möchten ihr immer mehr sich entwertendes Geld in Feldern anlegen. Die christlich-nationale Partei kann jedoch den kirchlichen und aristokratischen Besitz nicht antasten; rührte sie doch, wenn sie dies versuchte, an die Grundlagen der christ-

lich-nationalen Vergangenheit. Also will sich auch die Partei der kleinen Landwirte an der Macht beteiligen.

Die Finanzaristokratie und die großindustrielle Bourgeoisie will geordnete, endgültig feststehende Zustände haben, will gegen die Wiederkehr der Pogroms gesichert sein. Ein Teil der Gesellschaft des Friedrich kann jedoch eben nur mit Pogroms befriedigt werden: das Lumpenproletariat und die Lumpenbourgeosie können ihre Lebensbedingungen eben nur durch die offene Plünderung befriedigen.

Der Ententeimperialismus braucht auch geordnete Zustände, um seine Beute bergen zu können. Diese geordneten Zustände würde er lieber in der Form der Republik herbeigeführt wissen, doch wenn das der ungarischen Bourgeoisie so besser paßt, so hat er auch gegen das Königtum nichts einzuwenden. Die ungarische Großbourgeoisie hinwiederum glaubt ihre Interessen wirksamer geschützt im Königtum, das immerhin noch um einen Schritt weiter vom Bolschewismus entfernt ist, als die Bourgeoisrepublik. Allein die Ironie ihrer Lage drängt einen großen Teil der Großbourgeoisie zur Republik hin, erstens, weil die gegenwärtigen Besitzer der Macht Royalisten sind, dann weil die Habsburgfirma in den Ententeländern sich nicht eben des besten Rufes erfreut. Einen besonders lebhaften Widerstand hat die institutionelle Wiederaufrichtung des Königtums in den auf den Trümmern der österreichisch-ungarischen Monarchie wieder gestalteten Staaten zu gewärtigen, wo das Heraufkommen des ungarischen Königtums gleichbedeutend mit einer Wiederbelebung des ungarischen Imperialismus gehalten wird. So kann die Bourgeoisrepublik in Ungarn nur dadurch gerettet werden, wodurch die französische Republik vor dem Staatsstreich Napoleons des Dritten ihr Leben fristete. Marx sagt über diesen Punkt, auf die Rolle der französischen Bourgeoisie in jenen Zeiten anspielend:

„Sie, die von der Geschichte dazu verurteilt waren, das Königtum, das sie liebten, stürzen zu helfen, sie hatten jetzt den Beruf, die Republik, die sie haßten, zu konservieren."

Die gegenwärtige Lage der Bourgeoisie in Ungarn kann zusammenfassend folgendermaßen charakterisiert werden: Einigkeit gegenüber jedem Versuch, ja jeder Absicht der Arbeiterklasse, in Aktion zu treten, vollständige Zersplitterung innerhalb der eigenen Klasse. Ein nicht nur vom Ganzen der Bevölkerung losgelöster, sondern auch von den herrschenden Klassen unabhängig gewordener Staat, genauer gesagt: eine solche Brachialgewalt, die auch die Macht der Bourgeoisie nur solange duldet, als ihre Schmarotzerinteressen mit den ihrigen zusammenfallen. Diesen Bestrebungen der Brachialgewalt gegenüber ist die Bourgeoisie bestrebt, dem Brachialcharakter des Staates gegenüber mehr seinen wirtschaftlichen Charakter zur Geltung zu bringen, die diktatorische terroristische Form des Staates zu verwischen

und die Selbständigkeit der Bürokratie und der Brachialgewalt aufhebend, die Macht selbst in die Hand zu bekommen.

Aber nicht nur die Bourgeoisie, auch das Proletariat ist in seine Elemente zerfallen. Dieser Zerfall zeigt sich teils in dem Zerfall der sozialdemokratischen Partei, in dem auf der Jagd nach dem Staatssekretärposten herbeigeführten Bruch der Einheit der Gewerkschafts- und Parteibürokratie (Austritt des Bundes der Ackerbautreibenden aus der sozialdemokratischen Partei), teils in der Bestrebung der Arbeiteraristokratie, den Klassenkampf ganz aufzugeben und die Internationalität der Arbeiterbewegung abschwörend, diese auf eine nationale Grundlage zu stellen. (Erklärung des Schriftleiters des Fachorganes der Eisen- und Metallarbeiter Johann Vancák.)

Die sozialdemokratische Partei, die bereits vor der Oktoberrevolution nur eine Koalition verschiedener Gesellschaftsschichten und nicht eine Proletarierpartei darstellte, verlor eine Anzahl ihrer Steuerzahler durch die christlichsoziale Neubildung und verlor einen noch viel erheblicheren Bruchteil des auf sie gesetzten Vertrauens durch den Abfall des revolutionären Proletariats.

Die Sammlung dieser revolutionären Elemente übernimmt von neuem die sich wiederbelebende, während der Proletarierdiktatur sowohl von dem lumpenproletarischen, als von dem sozialdemokratischen Führergesindel befreite ungarländische Partei der Kommunisten, die ungarländische Sektion der dritten Internationale. Man braucht nicht gerade Optimist zu sein, um festzustellen, daß die ungarländische Partei der Kommunisten ihre revolutionäre Tätigkeit inmitten einer günstigeren internationalen Lage fortsetzt als diejenige gewesen ist, in der sie diese Tätigkeit vor Jahresfrist aufgenommen hat, um das ungarische Proletariat bald, im März 1919, zur herrschenden Klasse in Ungarn zu organisieren.

Der Wellenschlag der internationalen Gegenrevolution, der die Diktatur des ungarländischen Proletariats so kurzlebig machte, hat sich an den Felsen des stärkeren und revolutionäreren russischen Proletariats gebrochen. Der Niederbruch der Revolution des ungarländischen Proletariats hat das Proletariat in den Ententeländern geweckt und der Bewegung Stärkung zugefügt, die die Herrschaft der russischen Arbeiterschaft dem internationalen Imperialismus gegenüber verteidigt. Seit der Niederkämpfung der ungarischen Proletarierrevolution ist die kommunistische Bewegung Deutschlands den Kinderschuhen entwachsen, hat sie ihrer Putschtaktik entsagt. Die in der unabhängigen Sozialdemokratie aufmarschierende Arbeiterschaft fordert immer vernehmlicher die unbedingte Absage an die gelbe Internationale, den unbedingten Anschluß an Moskau in die dritte Internationale. Sie gibt ihre schwankenden Führer auf und läßt sie im Stich, sie, die mit ihrem Zaudern die internationale Revolution schwächen, die Befreiung der Arbeiter hinauszögern.

In Italien hat die große Mehrheit des Proletariats den Anschluß an die dritte Internationale beschlossen und bereitet sich auf die Gründung ihrer eigenen Diktatur vor. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung ist durch revolutionäre Streiks in nie geahnter Weise erschüttert worden und in der Proletarierbewegung Frankreichs hat der Reinigungsprozeß begonnen.

Jede einzelne der sozialdemokratischen Parteien und auch die zweite Internationale als solche war gezwungen, die Maske zu lüften, als die Diktatur des ungarländischen Proletariats nach viermonatigem Bestande zum Sturze kam. Dieser Sturz, das zeigt sogar auch das Jammern der um die Vorbereitung der ungarischen Gegenrevolution so verdienstvollen österreichischen Sozialdemokraten, hat die Arbeiterklasse aller Länder in dem Glauben an jener von Marx zur Zeit der Pariser Kommune verkündeten Wahrheit befestigt, daß wenn die Arbeiterschaft ihre Pflicht nicht erfüllt, wenn sie in Untätigkeit verharrt, sie ein Regiment des Kapitals, des Säbels zu gewärtigen hat, wie sie es bisher noch nicht erlebt hatte. Der vollkommene Bankerott der zweiten Internationale, die Entwicklung der dritten Internationale beweist, daß die Arbeiterschaft nicht nur zum Bewußtsein dieser Wahrheit erwacht, sondern auch, daß diese revolutionäre Erkenntnis in den Massen zum revolutionären Antrieb wird.

Die ungarländische Partei der Kommunisten, die auch vor der Diktatur die Kraft des Proletariats in kleinen Putschen nicht ausgegeben hat, hat die nun auf eine revolutionäre Vergangenheit zurückblickende Arbeiterklasse zum Kampfe sammelnd, jene Technik der Revolution erlernt, von der Engels behauptet, daß sie ebenso bestimmten Gesetzen untertan ist, wie jenen Gesetzen, deren Mißachtung über die Partei, die sich ihrer schuldig macht, Verderben bringt.

Die hinter uns liegende Phase der Revolution hat in Ungarn die wahren Feinde der Revolution, die wirkliche Gegenrevolution geschaffen: Pflicht des Proletariats ist es, zur Niederkämpfung dieser Gegenrevolution, zu seiner eigenen Befreiung seine revolutionären Führerpartei ins Leben zu rufen. Die Schaffung dieser Partei wird das dauernde Ergebnis der Diktatur bleiben.

Und die Fahne der neuen Revolution hat der weiße Terror mit dem Blute des Proletariats rot gefärbt. Vergeßt es nicht!!!...

Nachwort.

Habent sua fata libelli — Bücher haben ihre Schicksale. Revolutionäre Schriften haben revolutionäre Schicksale. Mitunter sogar bereits, ehe sie im Druck ans Tageslicht treten. Am 7. November, der zweiten Jahreswende der russischen Proletarierrevolution, sind die letzten Worte dieser Broschüre niedergeschrieben worden und es brauchte fast zweieinhalb Monate, bevor das Manuskript über die Kerkermauern der Demokratie steigen und nach manchem Wirrsal den Weg in die Druckerei finden konnte. Zweieinhalb Monate in der Epoche der sozialen Revolution projizieren mehr Ereignisse auf die ausgespannte Leinwand der Geschichte, als zweieinhalb Jahrzehnte friedlicher Entwicklung. Die zweieinhalb Monate, die inzwischen verflossen sind, haben im raschen Nacheinander der Ereignisse viel davon verwirklicht, was wir mit Hilfe der einzigen wissenschaftlichen Methode der Politik, mit Hilfe des Marxismus, vorausgesagt haben.

Der weiße Terror hat durch die Benützung der bürgerlichen Gerichte gesetzliche und verfassungsmäßige Formen angesetzt, ja er ist sogar ein Demokrat geworden, schenkte er dem Volke doch das unverfälschte, allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht. Die Diktatur der Bürokratie, Offiziers- und Brachialgewalt hat durch die Bildung des Konzentrationskabinetts „die breitesten Volksschichten" sich zur demokratischen Grundlage gegeben; ja sie verbreitete diese demokratische Grundlage so sehr, daß sie die Sozialdemokratie selbst sich als Stütze verbreitete. Was wir im dritten Kapitel dieser Broschüre gesagt haben, ist durch die Ereignisse bestätigt:

„Das diktatorische Regiment des weißen Terrors und der Bourgeoisie, die sich den Teufel um demokratische Formen schert, manifestiert alsbald, indem es sich selbst zu beseitigen, die offene und starre Form der Diktatur der Bourgeoisie aufzugeben sucht, daß die über die unbeschränkte Macht verfügende Bourgeoisie mit der Partei der Arbeiterschaft sich in die Regierung zu teilen nur dann geneigt ist, wenn die Arbeiterpartei die Erbschaft des weißen Terrors, den Schutz des Privateigentums und der Schmarotzerexistenz der Bourgeoisie und ihrer Bürokratie, ihren Schutz mit allen Mitteln auch ihrerseits zu übernehmen bereit ist."

Michael Bali, der staatlich bestellte Henker des weißen Terrors, ist der geschätzte Obmann der christlichsozialen Partei seines Heimatsdorfes Fadd. Sein Henkersknecht ist organisierter Sozialdemokrat: ein beredtes Symbol der christlich-sozialdemokratischen Konzentration.

Die unter dem Drucke der Ententeimperialisten zustande gekommene Regierung Huszár-Friedrich-Peyer brachte — trotz aller Unterstützung durch die Sozialdemokraten — so wenig das Ende der Bourgeoisdiktatur und des weißen Terrors, wie der Sturz der Proletarierdiktatur nicht das Ende der Proletarierrevolution oder den Sturz der Diktatur bedeutet hatte. Im Hinblick auf die preußische Revolution schreibt Marx:

„Wir haben es nie verheimlicht. Unser Boden ist nicht der Rechtsboden, es ist der revolutionäre Boden. Die Regierung hat ihrerseits die Heuchelei des Rechtsbodens aufgegeben. Sie hat sich auf den revolutionären Boden gestellt, denn auch der konterrevolutionäre Boden ist revolutionär."

Umsonst hat der Führer der „internationalen" Sozialdemokratie dem Kampfe mit revolutionären Mitteln entsagt, umsonst haben die wieder in ihr sozialdemokratisches Gewand schlüpfenden alten Führer der ungarländischen Arbeiterschaft ihre Vergangenheit in der Diktatur verleugnet, umsonst stellte sich die Gewerkschafts- und Parteibürokratie mit dem eigenen Körper schützend vor den Terror der Bourgeoisie: die Proletarierrevolution war in Ungarn selbst mit Hilfe der Sozialdemokratie nicht auszurotten. Wenn schon nichts anderes, so hätte die Gegenrevolution für sich allein genügt, dem revolutionären Boden in Ungarn den Bestand zu sichern. „Der Kretinismus der Bourgeoisie" — sagt Engels — „macht die Irrtümer des Proletariats wieder gut." Dabei kann aber diese Sozialdemokratie, die ihre revolutionäre Gesinnung längst verleugnet hat, in Ungarn sich nur soweit strecken, als — der Admiralmantel Horthys reicht. Selbst die Bourgeoisie kann nur soweit frei atmen, als die schützenden, zugleich allerdings auch würgenden Fäuste des Offizierskorps das zulassen. Wie seinerzeit Napoleon III., hat auch Horthy die politische Macht den Händen der Kapitalisten unter dem Vorwand entwunden, sie, die Bourgeois, gegen die Arbeiter verteidigen zu wollen. Den Händen der Arbeiter mußte er — im Gegensatz zu Louis Bonaparte — die Macht nicht entreißen, denn diese Arbeiterschaft wurde ihm freiwillig ausgeliefert von den Führern der Sozialdemokratie: angefangen bei Böhm und Kunfi bis hinunter zu Peyer und Miakits.

Umsonst sind die Reichstagswahlen ausgeschrieben, umsonst die demokratischen Freiheitsrechte mit Verordnungen gewährleistet: die Arbeiterbewegung, die den Boden der Klassenkooperation betreten hat, kann sich ebensowenig frei bewegen, wie jene andere, die unterirdisch, in illegalen Organisationen, von allen Spürhunden des weißen Terrors verfolgt, die neue Phase

der Proletarierrevolution vorbereitet. Doch den demokratischen Äußerungsformen der Bourgeoisie schneidet die Regierung des weißen Terrors das Wort ab, ja diese Bourgeoisie wendet sich selbst gegen sämtliche Errungenschaften der im Zeichen der Aster siegreichen Oktoberrevolution, als habe sie die Wahrheit des marxistischen Satzes eingesehen: „Konnte das Proletariat noch nicht Frankreich regieren, so konnte die Bourgeoisie schon nicht mehr."

Allen Bemühungen des Ententeimperialismus und seiner Söldner, der ungarischen Sozialdemokratie, ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, in Ungarn eine solide Klassenherrschaft der Bourgeoisie aufzurichten. Die großindustrielle Bourgeoisie kann nicht zur Regierung kommen, da sie der weißen Armee keine genügend sichere Gewähr dafür bieten kann, daß sie 50.000 bis 60.000 Prätorianer füttern wird. Die andere Schmarotzergruppe, die staatliche Bürokratie, fühlt sich ebenfalls sicherer, gleichsam zum Gesellschafter der Firma erhoben, unter dem Schutz einer von keinerlei Rücksicht auf Formen beengten Offiziersbrachialgewalt, als im Dienste einer Klasse, deren Interessen sie in der Befriedigung ihrer eigenen Interessen beschränken würden.

Das Element der feudalen Großgrundbesitzer, das durch die Banken längst mit der großindustriellen Bourgeoisie zur Finanzaristokratie verschmolzen ist, diese alten Sklavenhälter, stellen für sich eine viel zu schmale Schichte dar, als daß sie die Klassenherrschaft gegen die bäuerlichen Kleingrundbesitzer und das städtische Kleinbürgertum in der Hand zu behalten vermöchten. Ihren Interessen entspricht auch sonst die Militärdiktatur, die jede, gegen den Privatbesitz, nicht nur gegen den kapitalistischen, sondern auch gegen den feudalen — also auch gegen den feudalen Großgrundbesitz — gerichtete Bewegung in Blut erstickt.

Aber diese Regierung, die eben während diese Zeilen geschrieben werden, nach qualvollen Peripetien von ihren beiden sozialdemokratischen Mitgliedern im Stich gelassen worden ist, beginnt auch schon bei den städtischen Kleinbürgern und den bäuerlichen Kleingrundbesitzern an Boden zu verlieren, also in den Schichten, deren Koalition die Grundlage für die christlich-nationale Diktatur abgegeben hatte. Die Interessen des städtischen Kleinbürgers und des Bauers sind in Gegensatz zu einander geraten, weil die von dem Dorf über die Stadt verhängte Blockade das Kleinbürgertum ebenso empfindlich trifft, wie die Arbeiterschaft. Der Hungertod der Arbeiterschaft, der in Ungarn in wahrem Sinne des Wortes vor der Türe steht, macht der christlich-nationalen Regierung zwar weniger Sorgen, doch das Elend des städtischen Kleinbürgertums, ja eines erheblichen Teiles der Bürokratie, treibt die Regierung zu strengeren Maßnahmen gegen das Dorf. Demgegenüber machen sich bereits Stimmen für die Diktatur der Bauernschaft hörbar. So kann die

demokratische Form der Klassenherrschaft nicht Gestalt gewinnen und wird es auch nach den Reichstagswahlen und auch in diesem Reichstage selbst nicht können.

Der Bankerott der demokratischen Methoden, des Parlamentarismus, ist nirgends krasser hervorgetreten, als eben jetzt in Ungarn, wo die im Mandatsschacher grau gewordene Partei- und Gewerkschaftsbürokratie, trotzdem das allgemeine, geheime, gleiche und gemeindeweise Wahlrecht zugesichert ist, den ihr schwer fallenden Entschluß fassen mußte, sich der Teilnahme an den Wahlen zu enthalten. So ist denn die Sozialdemokratie — wenn auch wider Willen — zur Feindin des Parlamentarismus geworden. Vorläufig hat die sozialdemokratische Partei auf die parlamentarischen Mitteln des politischen Kampfes verzichtet. Andererseits hat sie der Bourgeoisie den industriellen Frieden in Aussicht gestellt und da der industrielle Friede nur aus dem schweren Frieden der Gräber blühen kann, trug sie dazu bei, daß die revolutionären Elemente des Proletariats ins Grab sinken.

Das ungarische Proletariat hungert, blutet und — lernt. Der weiße Terror holt seine Opfer zu Tausenden aus den Reihen des Proletariats. Es ist die Zivilisation und die Gerechtigkeit, in deren Namen die seither nach Wien verdrängten Führer der Sozialdemokratie die Diktatur des Proletariats verraten haben. Und die dringendste Lebensfrage für Zivilisation und Gerechtigkeit ist auch in Ungarn dieselbe geworden, die nach der Niederkämpfung der Pariser Kommune gestellt wurde: wie befreit sich die Bourgeoisie von jenen proletarischen Leichenmassen, die sie ermordet hat, als diese Proletarier auf Anraten der Böhm-Kunfi-Ronai und Weltner den revolutionären Kampf aufgegeben, die revolutionären Waffen gestreckt haben?

Das ungarländische Proletariat hat eine blutige Schule durchgemacht. Und sie kann noch blutiger werden, denn nach dem von der Entente gebotenen imperialistischen Frieden könnte sich leicht ereignen, daß die bisher nur in Worten laut werdende Demagogie der Gebietsintegrität in ein kriegerisches Abenteuer der weißen Armee überschlägt.

Unter solchen Umständen hat die revolutionäre Partei des Proletariats, die Kommunistische Partei, mit verdoppelter Kraft den Kampf gegen alle Richtungen der seither in Auflösung begriffenen sozialdemokratischen Partei aufzunehmen, gegen die gestrigen Regierungssozialisten ebenso wie gegen die Regierungssozialisten von vorgestern und von morgen.

Die Fahnenträger des weißen Terrors, die Peyer und Miakits, sind dem Proletariat nicht gefährlichere Feinde, als die sich wieder in den Internationalismus einschaltende Wiener Fraktion der Sozialdemokratie, deren Internationalismus sich früher darin äußerte, daß er gegen die Proletarierdiktatur mit den Ententemissionen sich verbündete, jetzt aber, um selbst von neuem unter die Regierungssozialisten gehen zu können, mit

jenen tschechischen Regierungssozialisten die Verbindung sucht, die die ungarländische Proletarierdiktatur mit bewaffneter Hand angegriffen haben.

Gegen diese offenen oder bereits wieder maskierten Verräter am Proletariat hat die revolutionäre Arbeiterschaft den Kampf mit nicht geringerer Energie zu führen, als gegen die Bourgeoisie und den weißen Terror. Die Koalition, aus der der rechte Flügel der Sozialdemokratie in den letzten Tagen eben nur „hinausgesprungen" ist, bildet ein — in anderer Form zwar — doch ebenso heißersehntes Ziel ihres linken Flügels. Der Internationalismus, den dieser linke Flügel als Deckmantel benützt, die revolutionäre Gesinnung, mit deren Fetzen sie sich nach verübtem Verrate an der Revolution wieder zu schmücken versucht, sind einerseits demagogische Mittel, um das revolutionäre Proletariat hinters Licht zu führen und leichter vom Wege der internationalen Revolution ablenken zu können, andererseits ein Erpressungsversuch an der Bourgeoisie, sie durch neuen Verrat an Internationalismus und Revolution zu „wirklicher" Klassenkooperation zu zwingen. Das Ziel dieses Kampfes, den der sogenannte linke Flügel mit ihren Papiermachéwaffen entfesselt hat, ist nichts anderes, als die Posten der Peyer und Miakits in einer anderen Regierung den Kunfis und Böhms zu verschaffen.

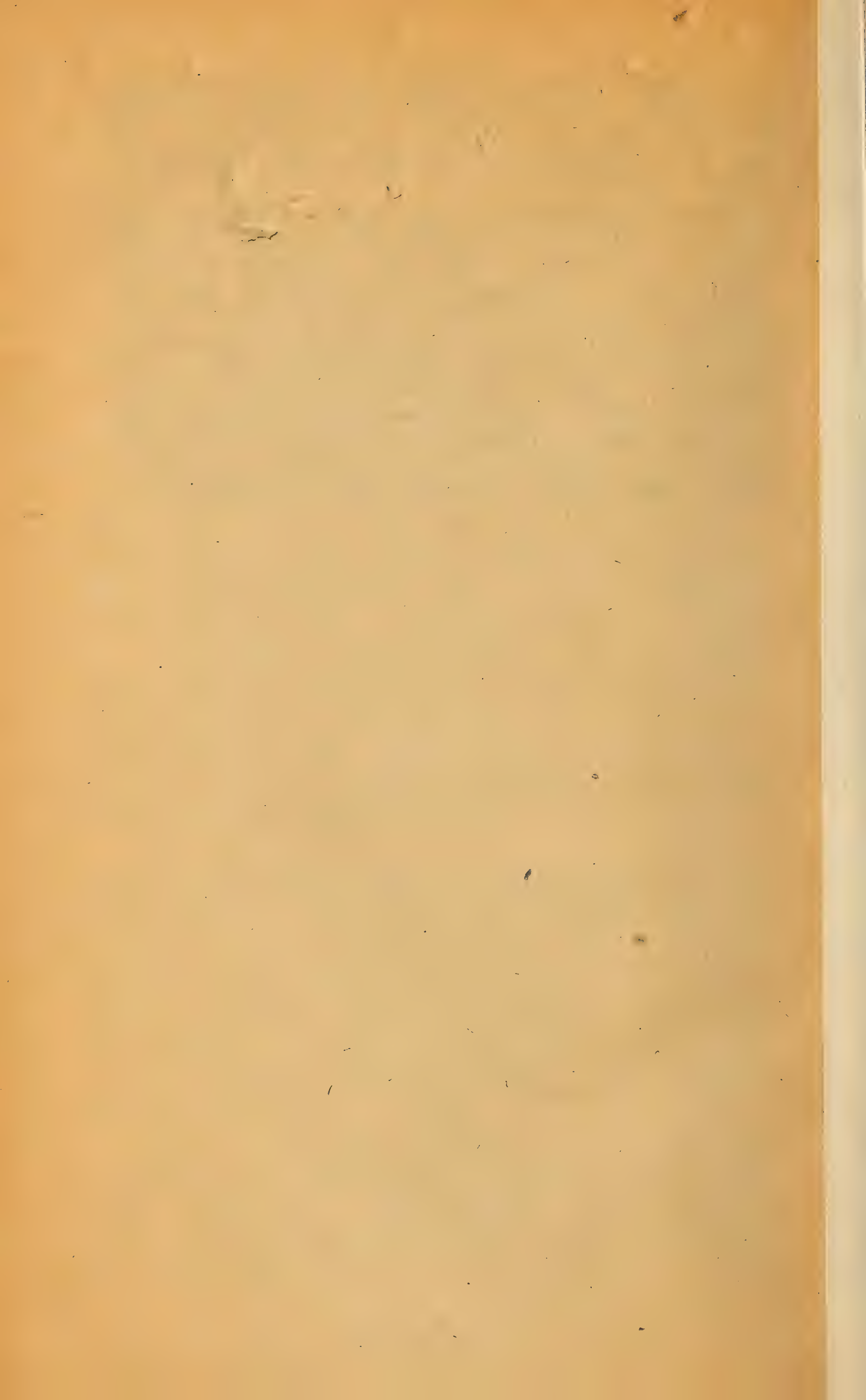
Die internationale Proletarierrevolution isoliert auch sonst diese Gruppe von Schwindlern und Verrätern. In allen Ländern Europas strömen die Proletariermassen der entfalteten Revolutionsfahne der dritten Internationale zu, an der gerade diejenigen „internationalen" Sozialdemokraten den elendesten Verrat geübt haben, die in gieriger Hoffnung auf die dreißig Silberlinge der Entente zu Judassen an der internationalen Proletarierrevolution geworden sind.

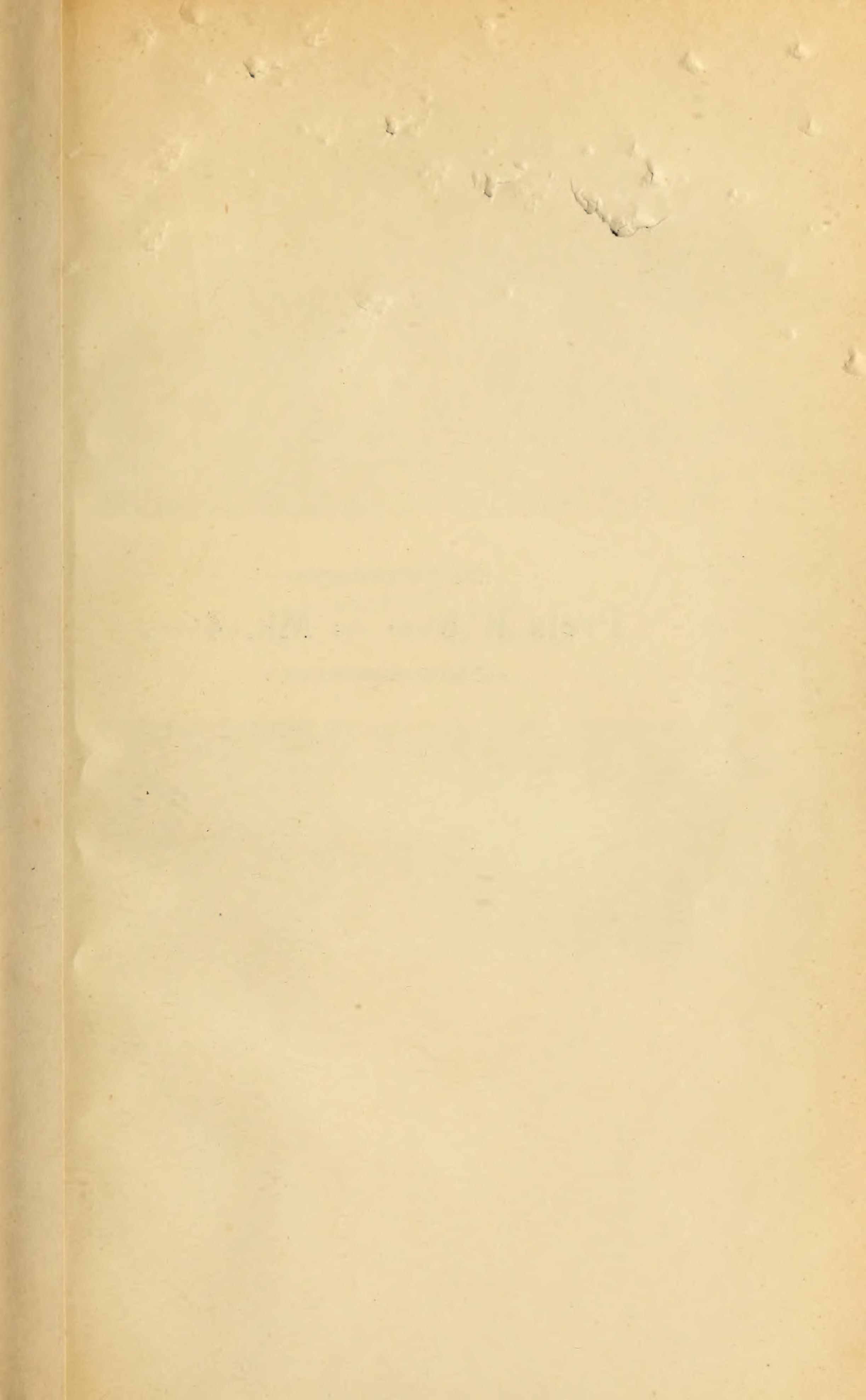
Der ungarländische Zweig des internationalen Proletarierbundes der dritten Internationale ist die ungarländische Partei der Kommunisten. Ihre Pflicht ist es, alle Feinde der Revolution von Horthy bis Kunfi vernichtend, den Ideen des Kommunismus in Ungarn zum Sieg zu verhelfen. Dieser Sieg muß bald kommen. Der Zerfall des Kapitalismus in den Weststaaten, der von Bulgarien bis England brandende Wellenschlag des revolutionären Klassenkampfes, die siegreichen Kämpfe der russischen Sowjetrepublik sind die Gewähr dafür, daß das ungarländische Proletariat die viereinhalb Monate seiner Diktatur nicht vergeblich durchgekämpft hat.

Die Schule des weißen Terrors hat eine Arbeiterschaft, die kleingläubig ihre Waffen von sich warf, durch den Augenschein darüber belehrt, was sie den zum Kampf rufenden Proletarierbrüdern nicht glauben wollte: daß es nur eine Wahl gibt und die heißt: Proletarierdiktatur oder Bourgeoisdiktatur.

Alle Martern, jedes neue Blutbad, das der weiße Terror über das Proletariat verhängt, ist nur ein Antrieb mehr für die Partei der Kommunisten, durch Organisation und Aufklärung die neue Phase der Revolution, eine neue Diktatur des Proletariats in Ungarn vorzubereiten.

Dieser Sieg beginnt mit einem Bahrgericht über die Schuldigen und endet mit der Verwirklichung des Sozialismus. Und nachdem wir am Grabe der Opfer von Böhm-Kunfi bis Horthy-Huszar von all denjenigen Rechenschaft gefordert haben, die schuldig am Heraufbeschwören und am Wüten des weißen Terrors sind, „dann werden wir uns erinnern . . . und auch wir werden rufen: Vae victis! Die resultatlosen Metzeleien . . .; das langweilige Opferfest . . ., der Kannibalismus der Konterrevolution selbst wird die Völker überzeugen, daß es nur ein Mittel gibt, die mörderischen Todeswehen der alten Gesellschaft, die blutigen Geburtswehen abzukürzen, zu vereinfachen, zu konzentrieren — nur ein Mittel: den revolutionären Terrorismus."





II. (Titel-) Auflage.
Preis: K 10·— = Mk. 5·—